

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger : Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, 1. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 153, XVII. Jahrg.

Sonnabend, den 5. Juli 1913

XVII. Jahrg, No. 153

Der Staat Minas Geraes im Jahre 1912

I.
Bei der Eröffnung des Staatskongresses von Minas Geraes wurde eine Botschaft des Staatspräsidenten, Coronel Julio Bueno Brandão, verlesen, in der Bericht über das Jahr 1912 erstattet wird.

Die Botschaft stellt fest, daß die Ordnung im Staate autrecht erhalten wurde, obwohl die Polizei nicht so zahlreich sei, wie die Ausdehnung des Staatsgebietes erfordere. Der Präsident meint mit Recht, daß man daraus auf die friedliche Charakteranlage der Bevölkerung von Minas schließen könne.

Auf dem Gebiete der inneren Verwaltung ist viel leicht das Wichtigste und Erfreulichste, was die Botschaft berichten kann, der stete Fortschritt der municipalen Selbstverwaltung und ihrer Leistungen. „Man merkt, daß die Municipien existieren, daß sie autonomes Leben haben, daß am lokalen Fortschritt gearbeitet wird. Ein gesunder Wind weht in den Städten, die nützliche Arbeiten unternehmen und das unfruchtbare Politisieren in den Hintergrund geschoben haben. Das Gesetz vom 27. September 1910, das das municipale Anleihewesen für den Bau von Licht- und Kraftanlagen, Wasserleitungen und Abwässerkanalisationen regulierte, beginnt bereits wohlthätige Wirkungen zu zeitigen und wird es in den nächsten 5 Jahren noch mehr. Es sind hervorzuheben: 1. Die elektrischen Anlagen und der Bau von Wasserleitungen in verschiedenen Städten. 2. Die Regelmäßigkeit in der Veranlagung und Einziehung der Municipalsteuern. 3. Die Verminderung der Einziehungsspesen. 4. Die Vermehrung der Municipal Einkünfte. 5. Die Steigerung des örtlichen Verkehrs. 6. Die wenn auch noch schüchternen Anfänge der Industrie, die für die Zukunft eine große Ausdehnung verheißt.“ (Das Gesetz vom 27. September 1910, auf das sich die Botschaft bezieht, stellt den Municipien für die oben erwähnten Einrichtungen Kredit aus einer Spezialanleihe des Staates zur Verfügung, unter der Bedingung, daß die Kontrolle der municipalen Steuer- veranlagung und die Einziehung der Steuern durch das Finanzsekretariat erfolgt. In den Municipien, die sich dieses Kredits bedienen, muß erklärliche Weise die Interessenpolitik, die ja zu einem großen Teil mit Steuerfragen zusammenhängt, merklich zurücktreten.) Im Jahre 1912 wurden mit 9 Municipien solche Anleiheverträge geschlossen, und drei Gesuche barren noch der Erledigung.

Die Staatsregierung bemüht sich nach wie vor um die Verbreitung der Volksbildung. Sie wurde in diesem Bestreben durch die Municipien sowohl als auch durch Privatinitiative wirksam unterstützt. Beständig werden ihr sowohl Geldmittel als auch Grundstücke für die Errichtung von Schulen zur Verfügung gestellt. Die Privatinitiative wandte sich außerdem in bemerkenswertem Umfange der Gründung von mittleren und höheren Unterrichtsanstalten zu. Am 31. März 1913 gab es im Staate insgesamt 132 mehrklassige Schulen mit etwa 500 Klassen. Daneben gab es 1609 einklassige Schulen, von denen 389 auf Städte, 918 auf Landdistrikte, 283 auf Güter und 19 auf Kolonien entfielen. Von diesen einklassigen Schulen waren 564 Knabenschulen, 419 Mädchenschulen und 626 Schulen für Kinder beiderlei Geschlechts. Der Unterricht an ihnen wurde von 1449 Lehrkräften erteilt, und zwar 361 männlichen und 1088 weiblichen. Es lag also auch der Unterricht an den Knabenschulen zum Teil und an den gemischten Schulen wohl ganz in weiblichen Händen. Der Besuch der staatlichen ein- und mehrklassigen Schulen bezifferte sich auf 138.719 Schüler gegen 122.976 im Jahre 1911. In municipalen Elementarschulen befanden sich 16.227 Kinder, in privaten 15.102, so daß der Gesamtbesuch des Ele-

mentarunterrichts 170.048 Schüler betrug, soweit er ermittelt werden konnte. Da von den 176 Municipien des Staatsgebietes nur 75 die Fragebogen ausfüllten, so kann man ruhig annehmen, daß in Minas gegenwärtig rund 200.000 Kinder Volksschulunterricht genießen. Der municipale und private Elementarunterricht, soweit er ermittelt werden konnte, hat im Jahre 1912 bedeutend zugenommen: 31.329 Schüler gegen 15.890 im Jahre 1911.

Vom 1. April 1912 bis zum 31. März 1913 wurden dem Staate von Municipalverwaltungen und Privatleuten 50 Grundstücke mit und ohne Baulichkeiten für Schulzwecke geschenkt. Die Gebäude für 15 mehrklassige Schulen wurden fertiggestellt, während diejenigen für 22 Schulen im Bau sind. (Ueber die Gebäude für einklassige Schulen macht die Botschaft keine zahlenmäßigen Angaben.) Während des Verwaltungsjahres lieferte der Staat 46.523 Schulbücher an die Schulen, ferner 1675 Schulverwaltungsbücher, 2168 Karten von Brasilien und Minas, 435 Liederbücher, 34.550 Bleistifte, 222 Bleistifthalter, 833 Kistchen Kreide, 74.319 Schreib- und Zeichenhefte, 390 Alphabete, 27 Satz Maße und Gewichte, 772 Kistchen Federn, 13.760 Federhalter, 135 Liniale, 3000 Handarbeitsvorlagen, 186 Rechenmaschinen, 944 Flaschen Tinte, 295 Meter Handarbeitsleinwand, 364 Blatt Löschpapier, 150 Bienenkreolin, 44 Sammlungen von Wandtafeln zur Naturgeschichte und Anatomie, 21 Globus usw. Es wurden für Bücher und Schulmaterial 103:955\$280, für Möbel 15:165\$684 und für Schultafeln 980\$600 ausgegeben.

Die Schulinspektion liegt in den Händen von 25 Schulinspektoren. Außer dieser technischen Inspektion besteht noch eine administrative, die in den Händen der Staatsanwälte liegt und vor allem den Zweck hat, die Heranziehung der Kinder zum Schulbesuch zu betreiben. Die Ausbildung der Lehrkräfte erfolgt durch die Normalschule in Belo Horizonte und durch 20 ihr gleichgestellte Schulen, fast durchweg für Lehrerinnen bestimmt. Die Gründung von zwei weiteren staatlichen Normalschulen ist in Aussicht genommen, konnte jedoch noch nicht durchgeführt werden.

Außer einer ganzen Reihe von Gymnasien, von denen das Gymnasio Mineiro in Belo Horizonte staatlich ist, besitzt Minas eine Rechts- und eine medizinische Fakultät, verschiedene pharmazeutische, zahnärztliche und elektrotechnische Schulen in Belo Horizonte, Juiz de Fora, Ouro Preto, Itajubá und Villa de Silvestre Ferraz.

Der in der Botschaft gegebene Ueberblick läßt also erkennen, daß für das Schulwesen in Minas mit Eifer gesorgt wird und daß die Staatsregierung sich namentlich angelegen sein läßt, für die Volksschulen als Grundlage allen Fortschritts zu sorgen.

Aus aller Welt.

Schwere Gewitter haben in Berlin und Umgebung großen Schaden angerichtet, auch Opfer an Menschenleben gefordert. Mehr als 50 Alarmierungen der Feuerwehr wurden in Berlin in ganz kurzer Zeit auf den Wachen registriert. Ueberall sollte die Wehr helfen, da in vielen Kellern das Wasser eingedrungen war und angespült werden mußte. Besonders im Norden der Stadt stand die Flut zuweilen fußhoch. Der Straßenbahnverkehr und der Fuhrwerksverkehr war hier auf längere Zeit gänzlich unterbrochen. Auch in den Vororten hat der Wolkenbruch ungemein viel Schaden angerichtet. Besonders schlimm wurde Weißensee heimgesucht. Ein Drittel des Ortes stand über eine Stunde im Wasser. Die Blitzschläge haben zwei Todesopfer zur Folge

gehabt. In Reinickendorf wurde der achtjährige Sohn eines Rohrlegers während des Spiels mit Altersgenossen vom Blitz getroffen und getötet, und auf der Chaussee zwischen Heiligensee und Velten ereilte einen Arbeiter dasselbe Schicksal. Ferner sind eine ganze Anzahl Personen durch Blitzschläge verletzt worden. Tötlich vom Hitzschlag getroffen wurde ein 51-jähriger Pantoffelmacher, ein anderer Mann wurde schwer krank. Eine furchterliche Bootskatastrophe ereignete sich auf den Zeuthener See. Ein mit 11 Mann besetztes Boot wurde in der Mitte des genannten Gewässers von einer plötzlich einsetzenden starken Bise erfaßt und zum Kentern gebracht. Sechs der Insassen ertranken, während die übrigen fünf gerettet werden konnten. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Besitzer und Lenker des Bootes, der Gastwirt Sonntag, ein Mann von sechzig Jahren, der den verhängnisvollen Fehler beging, in das Fahrzeug, das nur sechs Personen faßte, außer sich selbst zehn Personen einzulassen.

Eine gesunde Gegend. Der ungewöhnliche Fall, daß ein ganzes Kirchspiel den ihm angebotenen Arzt ablehnt, weil es keinen brauche, ereignete sich jüngst in Odenpäh, einem der größeren Kirchspiele Livlands. Es hat über 10.000 Einwohner. Außerdem befindet sich mitten im Kirchspiel der Flecken Nustago mit über 2000 Einwohnern. Und doch hat das Kirchspiel bisher noch keinen ständigen Arzt. Einige junge Aerzte haben es versucht, sich dort niederzulassen, aber ohne feste Gage es nicht lange ausgehalten. Nun hatte das Kirchspiel endlich die Aussicht, einen ständigen Arzt zu bekommen, weil die Ritterschaft zu dem Zwecke 500 Rubel jährlich aus der Landeskasse bewilligte unter der Bedingung, daß auch das Kirchspiel 500 Rubel jährlich gebe. Diese Angelegenheit wurde nun kürzlich dem Kirchspiel-Konvent vorgelegt und fiel durch, weil alle Vertreter der Bauern bis auf einen dagegen stimmten. Sie brauchten keinen Arzt.

Die Katastrophe von Long Beach. Long Beach, die Perle der berühmten kalifornischen Seebäder, ist jüngst von einer Katastrophe heimgesucht worden, die in mancher Beziehung die Erinnerung an das Unglück von Binz wachruft, wo bei dem Einsturz der Landungsbrücke so viele Menschen unerwartet einen tragischen Tod fanden. Auch in Long Beach herrschte Festesfreude, die Kalifornier britischer Abkunft feierten den „Empire Day“ in Erinnerung an ihr früheres Vaterland, weiterhin aus der Umgebung waren fröhliche Zuschauer herbeigeeilt, um die große Parade der Festteilnehmer mitanzusehen, die nach amerikanischem Brauche mit Flaggen und Bannern durch die Stadt zogen. Am Mittag sollten in der Festhalle Aufführungen, Vorträge und Konzerte stattfinden. Die Festhalle liegt am Ende der berühmten großen Landungsbrücke von Long Beach, die von der Stadt erbaut wurde und sich von anderen Landungsbrücken dadurch unterscheidet, daß sie aus zwei Stockwerken besteht. Um die Mittagsstunde begannen die Schaulustigen vom Strande aus über die Landungsbrücke der Festhalle zuzueilen; da die Tore zu dem Zuschauerraum noch geschlossen gehalten wurden, drängte sich bald über die ganze Länge der Brücke eine unabsehbare dichte Schar von Männern, Frauen und Kindern, die das Schauspiel nicht versäumen wollten. Alles war in fröhlicher Stimmung und harpte geduldig auf den Augenblick, da die Tore der Festhalle sich öffnen würden. Endlich geschah das, und die wunderlichen Klänge einer schottischen Dudelsackkapelle klangen aus dem Innern der Masse entgegen, als plötzlich ein knirschendes Krachen ertönte und das obere Stockwerk der Landungsbrücke sich in der Mitte zu senken begann. Zwei, drei Sekunden später überlöteten Entsetzensschreie das Bersten des Holzwerkes und man sah Hunderte von Frauen, Kindern und

Männern durch einen mächtigen Spalt, der sich geöffnet hatte, hinabstürzen. Sie fielen auf die dicke Menge, die auf dem unteren Stockwerk der Landungsbrücke stand, das Bauwerk konnte diesem Stoße nicht widerstehen, die Balken schrien, knackten, gaben nach und sanken poltern und splitternd zusammen mit den unglücklichen Menschen in die Tiefe. Sofort wurde der Rettungsdienst organisiert. Aerzte, Krankenpfleger und Zimmerleute wurden herbeigeholt, aber es zeigte sich, daß den stöhnenden Verwundeten und Sterbenden keine Hilfe gebracht werden konnte, solange nicht die Trümmer und Balken beiseite geräumt waren. Das dauerte über eine Stunde und dann erst konnte man beginnen die Schwerverletzten zu bergen. Vierunddreißig Menschen waren getötet und über hundert so schwer verletzt, daß wohl nur ein Teil von ihnen auf Genesung hoffen darf. Die Zahl der leichter Verletzten beträgt über zweihundert. Ein Glück bei der Katastrophe war es noch, daß der Einbruch zur Zeit der Ebbe erfolgte; die Unglücksstelle steht bei Flut unter Wasser.

Der Gipfel der Eifersucht. In Venice in Kalifornien ist ein Herr unter einer gewiß nicht alltäglichen Beschuldigung verhaftet worden; er hatte, von sinnloser Eifersucht geplagt, seiner jungen siebzehnjährigen Frau gewaltsam — den Kopf rasiert, um sie in den Augen anderer junger Männer weniger anbetungswürdig zu machen. Der Othello mit dem Rasiermesser ist ein Herr Bouts, ein Mann reiferen Alters. Nach dem unfreiwilligen Verlust ihres Haares wagte die junge Frau vor Beschämung ihr Haus nicht zu verlassen, bis sie zuletzt doch Mut faßte und zur Polizei stürzte, um Anklage zu erheben. Sie sagte aus, daß ihr Mann sie überwältigt habe; dann schnitt er ihr die Zöpfe ab, seifte ihr den Kopf ein, rasierte ihn kahl und ruhte nicht, „ehe mein Kopf aussah wie eine Billardkugel“. Nachdem man den verängstigten jungen Frau die Versicherung gegeben hatte, daß ihr gewalttätiger Othello verhaftet werden würde, schlich sie sich zu einer Hutnacherin und ließ sich schleunigst einen großen Rembrandthut aufsetzen, unter dem sie ihre seltsame Glatze verbergen kann, bis die gütige Mutter Natur mit der Zeit den schlimmen Schaden wieder gut macht.

Die Verwundungen im Balkankrieg. Der französische Generalstabsarzt Dr. Delorme hielt vor kurzem an der medizinischen Akademie über den thrakischen Feldzug einen Vortrag, in welchem er unter anderem folgendes ausführte: Das bulgarische Bajonett verursachte, abgesehen von seinem außerordentlichen moralischen Einfluß, auch entsetzliche Verwundungen. Man darf wohl nicht mehr behaupten, daß die Verletzungen mit diesem breiten und kurzen, messerartigen Instrument minder schwer sind als solche durch Geschosse. Das Feuer der Bulgaren wurde sehr klein geleitet. Auf den grossen Distanzen feuerten nur die besten Schützen ein paar Schüsse ab, alles andere schoß nicht. Das Feuer wurde hauptsächlich auf den mittleren Distanzen geführt, und nicht selten bis auf 400 und 500 Meter herangetragen. Im Anfang mißbrauchten die Türken das Schießen auf großen Distanzen; dieses war ungenau. Den Bulgaren kam dies, namentlich zu Beginn, zum Teil zugute; aber nichtsdestoweniger waren die Verletzungen mitunter sehr schwer. Doch auch hier zogen die Bulgaren aus der geringeren Verwundbarkeit der türkischen Geschosse Profit, die dem kleinen Gewicht und der zugespitzten Form zuzuschreiben ist. Eine der merkwürdigsten Eigenschaften dieses Geschosses ist es, daß wenn es den Körper im vollen Fluge trifft, es in der Regel nicht auch Partikeln der Kleidung mitreißt.

Feuilleton.

Alexa

oder das Drama von Montheron
Roman von Ed. Wagner.

(14. Fortsetzung.)

„Sie glaubt mich tot wie alle Welt. Verdammte sie nicht, Alexa, ich habe keinen Vorwurf für sie; dazu habe ich sie zu sehr geliebt. Ich liebe sie noch und würde alles darum geben, wenn ich, selbst ungeschoren, sie einmal wiedersehen könnte. Ich habe noch stets an sie gedacht, als an mein Weib, habe noch immer auf eine Wiedervereinigung mit ihr gehofft, wenn die Vorsehung die Wahrheit an das Licht bringen und meinen Namen reinigen sollte. Ein vergeblicher und törichter Traum! Ich werde als Schuldiger in mein Grab steigen und sie wird einen andern heiraten. Es ist sonderbar, sie dachte Marquise von Montheron zu werden als mein Weib. Jetzt hat sie die Aussicht, Marquise von Montheron zu werden, aber als die Gattin eines andern.“

„Ich verstehe Dich nicht, Vater!“
„Da ich zum Tode verurteilt, also gut wie tot bin, und Du in Wirklichkeit tot geglaubt bist, fallen die Titel und Güter der Montherons an den nächsten Verwandten. Dieser ist ein Cousin von mir und früher als Roland Ingestre bekannt; nun ist er Marquis von Montheron. Roland Ingestre war einer von jenen, welche mein Bruder zu Zeugen meiner und meiner Frau Demütigung erwählt hatte. Er ist um der begünstigten Liebhaber der Lady Wolga.“

„Was für ein Mann ist er, Vater?“
„Er ist sehr beliebt. Als Roland Ingestre mochte ihn jedermann leiden, als Marquis von Montheron ist er ein Führer der Gesellschaft.“

Alexa war eine Weile gedankenvoll; ein ungewöhnlicher Ernst lag auf ihrem Gesicht; dann sagte sie: „Vater, Du sagst viel über die Sache nachgedacht

haben. Hast Du nie einen Verdacht gehabt, wer der Mörder Deines Bruders sein könnte?“

„Nein, Alexa, nein. Ich habe nachgedacht und erwogen, aber ich wußte nicht, auf wen ich meinen Verdacht lenken sollte.“

„War jemand da, der durch den Tod Deines Bruders gewinnen konnte?“

„Niemand außer mir, so viel ich weiß. Er war ein Sonderling infolge seiner Lahnheit und bitteren Erfahrung in der Liebe und hatte viele Feinde; aber ich weiß niemanden, den ich in Verdacht haben könnte, den Mord mit kaltem Blute ausgeführt zu haben.“

„Hast Du nie daran gedacht, daß dieser Roland Ingestre mit der Tat in Verbindung stehen könnte?“

Mr. Strange lächelte.

„Ingestre steht außer jedem Verdacht. Er hatte nichts zu gewinnen, denn wenn mein Bruder und ich beseitigt waren, hättest Du ihm noch immer im Wege gestanden. Ingestre war eines gemeinen Verbrechens unfähig, Alexa.“

„Wie ist es mit den Dienern?“ forschte Alexa weiter. „Könnte nicht der Kellermeister, der Dich vor der Tür Deines Bruders sah, der Täter gewesen sein?“

„Er? Ein alter, viele Jahre erprobter Diener? O, nein, selbst in meinem Elend könnte ich keinen Verdacht auf ihn heften.“

„Könnte es das Werk eines Einbrechers gewesen sein?“

„Es ist nichts gestohlen worden. Der Mord war augenscheinlich ein Akt der Rache.“

„Es möchte doch das Werk eines Einbrechers gewesen sein, der vielleicht durch Deine Tritte erschreckt worden ist. Würde am Morgen nicht eine offene Tür oder ein offenes Fenster bemerkt?“

„Ich weiß es nicht. Meine Schuld wurde von vornherein als unzweifelhaft angesehen, da sich niemand die Mühe gab, den wirklichen Täter zu ermitteln, — selbst meine Anwälte nicht.“

Alexa schwieg einige Minuten, in tiefes Nachdenken versunken.

„Bemühe Dich nicht mit einem Rätsel, welches zu lösen für Dich unmöglich ist, Alexa“, unterbrach Mr. Strange das Schweigen. Du weißt um meine Geschichte, und es ist jetzt an Dir, zu sagen, ob ich recht getan habe.

„Du hast recht getan, mich von meiner Mutter fort zu nehmen, ganz recht, Vater.“

„Und auch, daß ich Lord Kingscourts Antrag zurückwies? Wenn er wüßte, daß ich der Flüchtling bin, der zum Tode verurteilt ist; dem jetzt noch der Tod auf dem Schafott bevorsteht, wenn er ergriffen wird, würde er sich entrüsten von Dir wenden und Dich verachten! denn er, wie alle andern, hält mich für den Mörder!“

„Auch darin hast Du recht getan, Vater, daß Du ihn zurückwiesest. Wir, Du und ich, sind beide unter einem Bann, und bis dieser Bann von uns genommen, werde ich niemals heiraten!“

„Mein braves Kind! Und nur hilf mir entscheiden, wohin wir uns wenden sollen. Sollen wir nach Aegypten reisen? Dahin kommen englische Reisende. Sollen wir nach Rußland gehen, in ein abgelegenes Dorf oder nach Südamerika?“

Er wartete auf ihre Antwort mit neuem Vertrauen auf ihren Verstand und ihre Urteilsfähigkeit.

„Vater“, sprach sie langsam, ihn mit ihren blauen Augen unerschrocken ansehend, „Du sollst hier in Griechenland bleiben, in Sicherheit und Verborgenheit; ich aber will nach England gehen.“

„Du Alexa! Zu welchem Zweck?“

„Um meines Vaters Namen zu reinigen. Vater, schlage es mir nicht ab. Ich bin kein Kind mehr, sondern ein Weib, zwanzig Jahre alt; meine Liebe und mein Eifer werden die Geschicklichkeit und die Erfahrung ersetzen. Der Blende, der den Mord beging, dessen Du angeklagt und verurteilt wurddest, lebt vielleicht heute noch in Sicherheit und unangefochten, während Du verbannt bist und in beständiger Gefahr für Dein Leben schwelbst. Vielleicht kann ich die Wahrheit ermitteln, so schwach ich auch bin, Vater, laß mich gehen.“

Sie sank vor ihm auf die Knie und bat inständig.

„Alexa, das ist Wahnsinn!“

„Nein, — nein Vater! Niemand hat je zuvor versucht, den wirklichen Mörder zu entdecken; so laß mich es versuchen, den Namen zu reinigen, den Du früher führtest. Ich will meine Identität nicht veraten, niemandem, selbst nicht meiner Mutter, bis Dein Name gereinigt ist, und Du vor aller Welt gerechtfertigt bist.“

„Alexa, ich kann, ich darf Dich nicht gehen lassen. Du weißt nichts von England. Deine Schönheit würde Dich in unendliche Gefahren bringen. Du würdest bald finden, daß Deine Aufgabe zu gewaltig wäre. Nein, Alexa, die ganze Welt könnte mich nicht bewegen, meinen Namen wieder herzustellen auf Kosten Deines Friedens und Deines Glücks —“

„Meines Glücks? Ich werde nicht glücklich werden, Vater, bis ich Dich an dem Platze sehe, der Dir rechtmäßig zukommt. Wie könntest Du Deine Rechte aufgeben! Lieber Vater, denke an die vielen Jahre, die Du hoffentlich und voraussichtlich noch zu leben hast. Ich habe Hoffnung und Mut. Mein Herz treibt mich, und ich weiß es, daß es mir gelingen wird. Denke an mich,“ fuhr sie fort, als er bei den Hindernissen auf ihn selbst unbeweglich blieb. „Ich bin noch so jung. Wenn Dein Name gereinigt, wenn Du vor dem Gesetz und der Welt gerechtfertigt würdest, möchte ich in England als Lord Kingscourts Gattin leben. Vater, ich habe Vertrauen. Laß mich gehen.“

Ihre Worte, leidenschaftlich und voll Ueberzeugung drangen in des Vaters Seele wie ein brausender Schallhorn, der den Feind erschittert und wankend macht. Alexa sah ihren Erfolg und wollte ihn nicht unbenutzt lassen. Mit dem ihrer edlen Natur eigenen Enthusiasmus fuhr sie fort:

„Du bist unschuldig, Vater, und der Schuldige wird gefunden von einem, der die Sache Schritt für Schritt noch einmal durchgeht. Er kann sich nicht stets verbergen, denn „es ist nichts so fein

Die Sparkassen-Abteilung

Banco Allemão Transatlantico

(Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin)

Vollingezeichnetes Kapital Mk. 30.000.000.— Reserven ca. Mk. 9.000.000.—

eröffnet Sparkonten mit Einlagen von mindestens Rs. 50.000; weitere Einzahlungen von Rs. 20.000 an; Höchstgrenze Rs. 10.000.000 zum Zinssatz von

Täglich kündbar.

4 Prozent jährlich

Kassendienst von 9—5 Uhr.

Depositengelder

auf festen oder unbestimmten Termin werden bis zu 6 Prozent jährlich verzinst.

Bundeshauptstadt.

Justizministerium. Es verlautet, daß der paulistener Staatsanwalt und Rechtsprofessor Dr. Herculanio de Freitas die Einladung erhalten habe, die Leitung des Justizministeriums zu übernehmen. Dr. Rivadavia Correa soll definitiv zum Finanzminister ernannt werden und das dadurch freiwerdende Justizministerium soll einem Paulistener gegeben werden. Wenn es sich mit der Einladung wirklich so verhält, dann wäre das als ein Zeichen aufzufassen, daß die Leiter der Bundespolitik mit São Paulo Frieden halten wollen. Ein solches Symptom wäre mit Freuden zu begrüßen.

Von der Zentralbahn. Manehmal kann man wirklich nicht wissen, was man von der Zentralbahn denken oder sagen soll. Diese Bahn hat bekanntlich erst vor wenigen Tagen die Fahrpreise für die Vorstadtbahnen von Rio de Janeiro bedeutend erhöht und der Generaldirektor, Herr Paulo de Frontin, hat in einem langen Interview diese Maßnahme dadurch zu rechtfertigen gesucht, daß er die Einnahmen der Bahn als zu gering hinstellte. Daß diese Begründung nicht stichhaltig werden konnte, ist schon gesagt worden, aber man hätte doch nicht erwartet, daß Graf Frontin selbst seine Worte sehr bald widerlegen würde. Dieses ist jetzt dadurch geschehen, daß auf derselben Zentralbahn die Fahrpreise für die Strecke São Paulo-Mogy das Cruzes ermäßigt wurden. Die einfache Fahrt von São Paulo nach der genannten Stadt kostet für die erste Klasse 900 Reis, für die zweite Klasse 600 Reis, hin und zurück für die erste Klasse 1800, zweite Klasse 900 Reis. Monatsabonnement: erste Klasse 30.000, zweite Klasse 15.000; 25 Billets für hin und zurück: erste Klasse 50.000, zweite Klasse 25.000. — Außer den bisherigen Zügen werden auf der Linie noch zwei neue Züge hin und zurück verkehren. — Es wird wohl keinen Menschen geben, der mit dieser Maßnahme der Zentralbahn nicht einverstanden sein wird, deshalb hört aber die Frage nicht auf, unbeantwortet zu sein: warum mußte die Zentralbahn in Rio, wo der Verkehr auf den Vorstadtbahnen doch unbestreitbar viel stärker ist als der Verkehr zwischen São Paulo und Mogy das Cruzes, die Preise erhöhen, um sie hier herabzusetzen.

Gemachte Sache. Unsere landessprachlichen Kollegen pflegen von Zeit zu Zeit sogenannte Konkurrenzen zu veranstalten. So wird z. B. die Frage aufgestellt: welches ist das schönste Mädchen oder welche Dame ist die beste Tänzerin der Stadt? Zur Beantwortung dieser Frage bedient man sich eines dem Zeitungsblatt entnommenen Coupons: wer also an der Konkurrenz mitwirken will, der muß eine Zeitung kaufen und auf diese Weise kann die „Konkurrenz“ für die sie veranstaltende Zeitung ein brillantes Geschäft werden. Wir erinnern uns, daß vor etlichen Jahren in einer südbrazilianischen Stadt eine solche Konkurrenz veranstaltet wurde. Am Tage vor dem Schlusse des Plebiszits hatte Fr. A. acht, Fr. B. nur siebenhundert und etliche Stimmen, die sie für das schönste Mädchen erklärten; am Schlußtage schnellte die Stimmenzahl für Fr. A. auf zehntausend, für Fr. B. aber auf fünfzehntausend auf. Es war klar, daß es sich in diesem Falle um eine Macho handelte. Die erste Konkurrenzbedingung war, daß die Stimmen nur von jungen Männern abgegeben werden konnten, und es bedurfte keines Nachweises, daß ein Familienmädchen, das nie in der Öffentlichkeit aufgetreten, unmöglich zehn- oder gar fünfzehntausend jungen Leuten bekannt sein konnte, ganz abgesehen davon, daß in der betreffenden Stadt soviel junger Männer gar nicht vorhanden waren. Die Verehrer der jungen Damen hatten sich eben das Vergnügen gestattet, Tausende von Zeitungsnummern zu kaufen und die ihnen entnommenen Coupons mit dem Namen ihrer

geopponen, es kommt doch endlich an das Licht der Sonnen.

„Achtzehn Jahre hat der Mörder Ruhe gehabt, kein Verdacht ist auf ihn gefallen, und so mag er sich selbst verraten, wenn die fast vergessene Tat wieder ans Tageslicht gezogen wird. Es kann noch nicht jede Spur verwischt sein in all den Jahren. Der Himmel wird mir beistehen und mich beschützen. O, laß mich gehen, Vater!“

Mr. Strange kam in ernster Versuchung, ihrem Verlangen nachzugeben. Ihr Selbstvertrauen machte einen mächtigen Eindruck auf ihn, so daß auch in ihm die Hoffnung und das Vertrauen wiederkehrten und im Verein mit der verzehrenden Sehnsucht ihn drängten, seine Tochter zur Ausführung ihres großen Vorhabens ziehen zu lassen. Es war die Möglichkeit vorhanden, daß ihr Werk gelinge, obwohl sie nur ein schwaches Mädchen war, daß es ihr gelänge, seine Eltern wieder herzustellen und ihm den ehrenvollen Platz unter seinen Mitbürgern zurückzugeben, der ihm zukam. Das Beste aber war, nach seiner eigenen Auslegung, sie könnte sich ihre eigenen Rechte sichern, die ihr gebührende Stellung einnehmen und glücklich sein.

„Wenn Du nicht ganz allein wärest, Alexa, möchte ich es dir erlauben“, sagte er nach kurzem Stillstehen. „Aber wie es ist, kann ich Dich nicht gehen lassen.“

„Du zweifelst gewiß nicht an meiner Fähigkeit, auf der Reise auf mich selbst achten zu können, Vater. Ich kann zu meiner alten Gouvernante in Paris gehen, die mir mit Freuden eine gute und würdige Begleiterin verschaffen wird.“

„Und dann?“

„Dann gehe ich nach England, in die Nähe Deiner alten Heimat, und sehe zu, wie und wo ich mein Werk beginnen kann. Ich bin ruhiger und vorsichtiger als Du denkst. Ich habe keine Furcht, nur Begeisterung und Begierde, meine Mission anzutreten und zu vollenden. Laß uns Gott vertrauen und bitten, daß er mich den rechten Weg führen und mir den Sieg verleihen möge.“

Mr. Strange blickte lange in das von Begeisterung strahlende Antlitz des Mädchens, ihre Festigkeit und ihren Mut bewundernd. Es schien ihm, als sei sie

Verehrten auszufüllen, damit sie vor der ganzen Stadt als das schönste Mädchen hingestellt werde. Das war ein offener Schwindel, aber im Grunde genommen, ein unschuldiger Schwindel, denn niemanden wurde dadurch ein Schaden zugefügt, daß Fr. B. bei der Schönheitskonkurrenz die meisten Stimmen erhielt, höchstens, daß Fr. A. sich darüber blitzeblau ärgerte und ihrem Verehrer eine Szene machte, daß er nicht um mindestens sechstausend Zeitungsnummern mehr gekauft hatte. — Anders wird schon die Sache, wenn die gestellte Frage lautet: Welches Delikatessengeschäft ist das beste in dieser Stadt? Auch eine solche Konkurrenz haben wir erlebt und wir wissen, daß das Haus, zu dessen Gunsten die Abstimmung ausfiel, in den nächsten Monaten ein geradezu großartiges Geschäft machte, denn es gab Leichtsinne, die schwere Menge, die da glaubten, es handle sich wirklich um ein Urteil der vox populi. Daß das alles eine Macho und mithin eine ziemlich unfaire Reklame war, das dachten die meisten nicht. — Jetzt hat eine fluminenser Zeitung eine Konkurrenz eröffnet, um festzustellen, welches das beste Kinderernährungsmittel ist, und die meisten der bisher eingetroffenen Antworten bezeichnen eine Droge, deren Schädlichkeit außer allem Zweifel steht. Der Mann, der, um sich zu bereichern, unter der Marke „Nahrungsmittel“ einen Mischmasch absetzt, der nicht nur nicht nährt, sondern direkt schädlich ist, bewirkt natürlich, daß dieses Mittel, das schon längst verboten sein sollte, die Konkurrenz gewinnt. Damit wäre seinem Präparat für etliche Monate ein großer Absatz garantiert, denn viele Mütter würden sich unfehlbar verleiten lassen, mit dem Mehl Versuche anzustellen. — In diesem Falle handelt es sich nicht nur um eine schmutzige Reklame, sondern um eine Schädigung der Volksgesundheit und es wäre die höchste Zeit, daß die Polizei die ganze Konkurrenz verbieten würde.

Austro-Americana. Die Austro-Americana hat mit der Regierung von Chile einen Vertrag abgeschlossen, nach dem zwischen Triest und Valparaiso eine direkte Schiffsverbindung hergestellt werden soll. Die nach Valparaiso gehenden Schiffe werden außer Buenos Aires keinen Zwischenhafen anlegen.

Neues Schiff. Die schwedische Schiffsahrtsgesellschaft „Johnson Line“ hat ein neues Motorschiff „Peter Christophersen“ vom Stapel laufen lassen. Dieses Schiff hat einen Tonnengehalt von 6600 Tonnen. Es wird zwischen skandinavischen und südamerikanischen Häfen verkehren.

Berufsfreiheit in Brasilien. Dieses schon oft erörterte Thema stand vorgestern vor dem Obersten Bundesgericht erneut zur Verhandlung. Ein gewisser George Bazu hatte sich von einem der Unternehmern zur Ausbeutung der menschlichen Dummheit und Eitelkeit, die nach dem famosen Unterrichtsgesetz des Herrn Rivadavia Correa wie Pilze aus dem Boden schossen, von der „Universidade Internacional do Rio de Janeiro“ ein Diplom als Doktor der Medizin erworben. Er wollte jedoch nicht etwa nur den Dokortitel spazieren führen, sondern beabsichtigte, tatsächlich zu praktizieren. Zu diesem Zwecke ließ er sich in der Stadt Varginha in Minas nieder. Das Hygieneamt des Staates wurde aber bald auf den neuen Aeskulapjüngling aufmerksam und legte ihm das Handwerk. „Dr. med.“ George Bazu beantragte beim Richter von Varginha Habeas Corpus, da die Bundesverfassung die Gewerbefreiheit garantiere. Der Richter verweigerte den erbetenen Schutz, weshalb Herr Bazu Berufung beim Obersten Bundesgericht einlegte. Der höchste Gerichtshof bestätigte das Urteil der Vorinstanz. Die Herren Pedro Lessa und Amaro Cavalcanti begründeten ihre ablehnende Haltung damit, daß es in Brasilien keine Gewerbefreiheit gebe, sondern nur eine Unterrichts- und Lernfreiheit. Jedermann

von der Vorsehung dazu bestimmt, das Unrecht, welches andere an ihm begangen, wieder gutzumachen.

„Ich kann Dir nicht widerstehen, Alexa!“ rief er endlich entschlossen. „Gott wird Dich beschützen und leiten. Du sollst nach England gehen. Ich fürchte, die Aufgabe, die Du Dir gestellt hast, ist zu schwer für Dich; aber ob es Dir gelingt, meinen guten Namen wieder herzustellen, oder ob es Dir fehlschlägt, meine Unschuld zu beweisen, ich werde Dich segnen für Dein Vertrauen zu mir und für Deine Aufopferung. Dein Vorhaben ist gefährlich; mich schaudert, wenn ich daran denke; ich zittere vor der ungeheuren Aufgabe, die Du Dir gestellt hast. Ich kann nichts tun, als für Dich beten; aber Du hast mein Wort. — Du magst gehen.“

Die Beweise der Schuld.

Mr. Strange nahm sein Versprechen, seine Tochter nach England gehen zu lassen, nicht zurück. Ihre Entschlossenheit, ihr Mut, ihr Vertrauen in die Vorsehung erfüllten ihn mit neuem Leben. Zum ersten Male seit seiner ungerechten Verurteilung durchdrang ein laises Gefühl von Hoffnung seine Seele. Möglicherweise von dem Schrecknisse seines Loses, von der Verurteilung wegen eines furchtbaren Vergehens entlastet zu werden und wieder frei umhergehen zu dürfen, ohne Furcht, verhaftet und hingerichtet zu werden, war ein Glück so groß, so berauschend, daß er kaum daran zu denken wagte. Und doch lag es im Bereiche der Möglichkeit, daß ihm dieses Glück noch zuteil werden könnte.

Ein schwacher Leitfaden, ein Anhaltspunkt, welcher bei der früheren Untersuchung der Sache übersehen worden war, mochte noch vorhanden sein und zur Enthüllung des Geheimnisses und zur Ermittlung des Mörders führen. Wer konnte sich der Aufgabe, diesen Faden aufzusuchen, besser unterziehen als seine eigene Tochter.

Mr. Strange war so aufgeregt, daß er die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Es kam ihm der Gedanke, seine Tochter nach England zu begleiten und selbst an dem Unternehmen teilzunehmen; aber nein, er war zur Untätigkeit verurteilt, durfte sich aus seiner Verborgenheit nicht hervorwagen, wenn er

könne lernen, was er wollte, aber zur Ausübung der sogenannten freien Berufe sei ein amtlicher Befähigungsnachweis erforderlich. Herr Amaro Cavalcanti erinnerte daran, daß er seine Rechtsstudien in den Vereinigten Staaten gemacht habe und in Brasilien eine Zulassungsprüfung ablegen mußte, ehe er die Advokatur ausüben dürfte. Nur Herr Pedro Mibielli stimmte für das Habeas Corpus, da nach seiner Ansicht ein Befähigungsnachweis nicht erforderlich ist. Diese Stellungnahme des Herrn Mibielli ist ganz verständlich, denn er stammt ja aus dem gesegneten Lande des Positivismus, aus Rio Rio Grande do Sul, wo jeder nach Belieben seine Mitmenschen todkürren darf, entsprechend der Lehre des Gründers jener „wissenschaftlichen“ Religion. Und da Herr Mibielli nicht als juristische Leuchte, sondern als zuverlässige Parteistütze des Riograndenser Positivistenklingels ins Obertribunal eingezogen ist, so darf man eine andere Anschauung auch nicht erwarten. Für das übrige Brasilien ist jedenfalls durch die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts der Axtsturm auf das Bollwerk des Befähigungsnachweises wieder einmal zurückgeschlagen worden, wir wissen nicht zum wievielten Male. Nun darf man gespannt sein, wann der erste Diplombesitzer der kürzlich in São Paulo errichteten „Universität auf Abzahlung“ sein Heil versuchen wird. Die für die beiden vierzehntägigen Ratenzahlungen erforderliche Frist dürfte wohl schon verstrichen sein, sodaß die ersten Diplome nächstens „auf dem Markte“ erscheinen werden. Ein Glück, daß der ganze Unterrichtsfreiheits-Schwindel die jetzige Regierung kaum überleben wird, sonst hätte das Obergericht bald nichts anderes mehr zu tun, als Gesuche à la Bazu abzulehnen.

Büchertisch. Heft 9 von Paul Kellers Monatsblättern „Die Bergstadt“ (Breslau, Willt. Gottl. Korn; Pr. vierteljährlich 2,50 M.) wird durch ein dem Kaiser zum 25jährigen Regierungsjubiläum gewidmetes warm empfundenes Huldigungsgedicht eröffnet. Von erzählenden Beiträgen seien neben der Fortsetzung von Oelweins phantastischer „Reise ins Aschgrau“ die feingestimmte Alt-Wiener Geschichte „Lieder von Franz Schubert“ von Hans Stifter und das packende indische Kulturbild „Ein Priester der Durga“ hervorgehoben. Reich illustriert sind die anziehenden Artikel „Gärten der deutschen Renaissance“ von Dr.-Ing. Karl Schröder, „Die Münchener Au“ von Maria von Senger und „Norwegisches Bauernleben“ von Dorothea Schumacher. Eine humoristische „Reiseplauderei“ hat Paul Schiller beigezeichnet, und über „Alleier Jugendstunde“ spricht dessen eifriger Vorkämpfer Richard Nordhausen. Zur Geschichte des lenkbaren Luftschiffes bringt die Abteilung „Aus Großvaters Bücherschrank“ wertvollen Stoff, dem drei Abbildungen aus den vierzig Jahren beigegeben sind. Die Beziehungen zwischen „Luftfahrt und Dichtkunst“ erörtert Dr. Fr. Castelle, und E. M. Hamann bietet „Skizzierungen vom literarischen Stromufer“. Eingestreut sind Gedichte, Epigramme und Sprüche von Max Bittrich, George Delavay, Maria Muthreich, Hanns Heidsieck, Willh. Poock und F. Schlörghamer-Heimdal. Im „Lokalanzeiger“ schwingt Caliban die Geißel seiner treffenden Satire. Fünf Kunstbeilagen in farbigen und Tondruckbildern bieten einen schönen Schmuck des gehaltvollen Heftes.

Zur Lage. Die Wahl der Schriftführer in der Kammer ging ohne jeden Zwischenfall vor sich. Vereinbarungsgemäß wurden die bisherigen Inhaber dieser Ämter wiedergewählt, also Herr Simeão Leal zum ersten, Herr Raul Veiga zum zweiten, Herr Juvenal Lamartine zum dritten und Herr Mavignier zum vierten Schriftführer. Der Kolligation gehört nur Herr Raul Veiga an.

Nachdem die endgültige Ablehnung der Kandidatur seitens des Herrn Rodrigues Alves bekannt geworden ist, scheinen die Kolligierten wirklich entschlossen zu sein, mit den Zivilisten gemeinsame Sache zu machen und Herrn Ruy Barbosa als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Bedenken, die von Vertretern zweier Staaten noch geäußert werden, hofft man durch Verhandlungen mit dem Bahianer Senator über gewisse Punkte seines Programms noch beseitigen zu können.

Die Staatsvertretung von Bahia ist im Kammergebäude zu einer Sitzung zusammengetreten, in der über den Akkord verhandelt wurde. Nicht alle Deputierten waren mit diesem Ausgang des ersten Treffens einverstanden. Herr Mario Hermes, der bekanntlich in der Konferenz der Führer mit Herrn Fonseca Hermes gegen den Akkord gestimmt hatte, legte ihnen aber dar, weshalb die Minderheit der Kolligierten sich dem Willen der Mehrheit beugen mußte, und bewies ihnen durch Telegramme, daß der Gouverneur von Bahia diese Haltung durchaus getilgt habe.

Der Mord in der Rua Fluminense zeitigt zwar allerlei Sensationen und veranlaßt die Polizei-

nicht den Erfolg gleich von vornherein unmöglich machen wollte.

Als der Morgen kam, waren die Spuren der durchwachten Nacht deutlich auf seinem Gesicht zu sehen; aber doch waren seine milden Züge von neuer Hoffnung belebt, und seine Bewegungen bekundeten eine ungewöhnliche Energie.

Sobald die Dienerschaft des Hotels aufgestanden war, ließ er sich eine Zeitung bringen, um die Schiffsanzeigen durchzusehen. Er beschloß, daß Alexa mit dem am Samstag vom Piräus nach Triest fahrenden Dampfer reisen sollte. Es blieben also noch einige Tage Zeit, um die nötigen Einkäufe für das Mädchen aussteuern zu machen und die Geschichte nochmals in allen Einzelheiten durchzugehen, damit Alexa genau informiert werden und sich einen vorläufigen Operationsplan machen konnte.

Mr. Strange frühstückte mit seiner Tochter zusammen und ging alsdann allein aus, um das Schiffsbureau zu besuchen und ein Fahrbißet zu lösen. Nachdem dies geschehen, ging er zu seiner Tochter zurück.

„Der erste Schritt ist getan, Alexa“, sagte er ernst. „Ich habe Dir einen guten Kajütenplatz gesichert in dem am Samstag nach Triest abgehenden Schiffe.“

Alexa sprach ihren Dank aus.

„Bist Du auch nicht wankend geworden in Deinem Entschluß, mein Kind?“ fragte Mr. Strange.

„O nein, Vater, nein. Das Nachdenken hat meinen Entschluß nur noch mehr befestigt. Nur ungern verlasse ich Dich, aber ich muß gehen. Der Himmel wird das Unternehmen einer Tochter begünstigen, um ihres Vaters Unschuld zu beweisen.“

„Eins darf ich nicht unerwähnt lassen, Alexa: Beauftrage keinen Geheimpolizisten mit der Sache. Die Polizisten spüren gern Geheimnissen nach, und wenn Du einen beauftragst, hast, sich mit der Aufklärung des Geheimnisses zu befassen, würde er sich über Deine Motive wundern, Dich über Deine Herkunft und Geschichte ausforschen und möglicherweise mich entdecken und meine Verhaftung veranlassen. Du mußt selbst der Geheimpolizist sein.“

„Das will ich, Vater.“

„Es wird manchmal nötig werden, daß Du Dich unkenntlich machst. Darin lasse ich Dir freien Wil-

beantworte, sich die Beine abzulaufen, hat aber bislang noch keine Aufklärung erfahren. Zu den Sensationen ist zu rechnen, daß das Testament Adolpho Freires verschwunden ist. Dieses Testament, in dem bekanntlich Maria Antonia zur Erbin des größten Teiles des Vermögens eingesetzt wurde, bewahrte der Ermordete mit anderen Dokumenten und Wertsachen zusammen in seinem Geldschrank im Schlafzimmer auf. Während sonst nichts aus dem Geldschrank vermißt wird, ist das Testament nicht auffindbar. Die Polizei hat bereits zweimal das ganze Haus um und umgekehrt, aber ohne Erfolg. Am Verschwinden des Testaments ist begreiflicher Weise Maria Antonia nicht im mindesten interessiert, wohl aber die Familie Freire. Und während anfangs die sensationellen Kombinationen alle darauf hinausliefen, daß die Geliebte dem Mord nicht fernstehe, beginnt man jetzt zu raunen, die Familie Freire habe gewünscht, Testator und Testament beseitigt zu sehen. Wir haben gestern gezeigt, in wie ungezwungener Weise sich für alles, was gegen Maria Antonia vorgebracht wurde, andere Erklärungen finden lassen. Dasselbe ist mit dem Verschwinden des Testaments der Fall. Adolpho Freire hatte in der letzten Zeit ein Zerwürfnis mit seiner Geliebten, und zwar weil sie ihm nicht treu sein sollte. Es hat fast den Anschein, daß die Untreue erwiesen wurde, daß aber eine Versöhnung erfolgte, als sie Besserung versprach. Kann er sein Testament während des Zerwürfnisses nicht vernichtet haben, in der Absicht, ein anderes zu errichten, in dem Maria Antonia gar nicht oder mit einer geringeren Summe bedacht wurde? Liegt diese Erklärung nicht viel näher als die Annahme, daß die Familie Freire aus Habacht einen Brudermord veranlaßt?

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich vorgestern Mittag durch die Stadt die Nachricht, daß die Polizei den Mörder und seinen Komplizen gefangen habe. In der Morgenfrühe war eine Razzia zwischen Jacarapaguá und Tijuca unternommen worden, und die Polizei brachte von dieser Streife zwei Individuen mit, die sie auf dem Pie-Pau benannten Wege aufgegriffen hatte. Der eine Verhaftete hatte einen blonden Bart und blaue Augen, wie der gesuchte Gärtner, und trug die eine Hand verbunden, der andere war ein heller Mulatte. Auf der Wache stellte sich aber heraus, daß der erste ein früherer Soldat war, der jetzt bei den Militärbauten in Deodoro arbeitet, und der andere ein kleiner Landwirt aus Jacarapaguá. Der eifrige Kommissar, der die Verhaftung vorgenommen hatte und auf der Wache erst wie ein Triumphator empfangen worden war, mußte nun schlimmen Spott über sich ergehen lassen.

Die kleine Negerin Eulalia, die bei Maria Antonia bedienstet war, wurde erneut vernommen. Was sie erzählte, spricht nicht gerade für die Frau, läßt aber nicht den geringsten Schluß auf ihre Beteiligung an dem Mord zu. Das Mädchen sagte, Maria Antonia habe es jedesmal an eine Kette gelegt, wenn sie ausgegangen sei; und das sei häufig der Fall gewesen. Diese Kette sei an einem Türpfosten befestigt gewesen und sei ihr um ein Bein gelegt worden. Den Schlüssel zu dem Schloß habe Maria Antonia immer mitgenommen. Dieses Verfahren, wenn es wahr sein sollte, läßt Maria Antonia nicht in günstigem Lichte erscheinen, solange man nicht weiß, ob die schwarze Eulalia nicht vielleicht so beschaffen war, daß sie in Abwesenheit der Familienmitglieder unbedingt an die Kette gelegt werden mußte! Aber was hat es mit dem Mord zu tun?

Herr Joaquim Freire, der Bruder des Ermordeten und Vorsitzende der Monarchisten-Liga D. Manoel II., hat eine Belohnung von 5 Contos auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt. Vielleicht hat die Polizei nun mehr Erfolg, weil der Eifer ihrer Beamten angespornt wird.

Geheimsetzung des Senats. Der Senat hielt gestern eine Geheimsitzung ab. Es handelte sich darum, die letzthin vorgenommenen Ernennungen für den diplomatischen Dienst zu bestätigen. Sonst ist man gewohnt, daß die Beschlüsse in einer Geheimsitzung am selben Abend in allen Zeitungen bekanntgegeben werden; jetzt ist das Resultat aber zum größten Erstaunen der Reporter und des Publikums wirklich geheim gehalten worden. Die Berichterstatter haben die Senatoren belagert, um zu erfahren, was in der Geheimsitzung abgemacht worden sei, die sonst so redseligen Herren haben aber geschwiegen wie das Grab. Man weiß nur, daß die Sitzung nicht ruhig verlaufen ist, ob aber die Ernennungen gutgeheißen oder verworfen worden sind, das haben die Reporter nicht in Erfahrung bringen können.

Carlowitz-Code. Wie uns das Kaiserlich Deutsche General-Konsulat mitteilt, hat die Firma Carlowitz & Co. in Hamburg einen umfangreichen, zweibändigen Telegramm-Code herausgegeben, der speziell auf den kaufmännischen Verkehr zugeschnitten ist. Damit ist ein brauchbarer deutscher Code geschaffen, der geeignet ist, Handel und Industrie

len. Ich weiß, daß Du vernünftig genug bist, Dich nicht in unnütze Gefahr zu begeben. Ich schenke Dir das vollste Vertrauen.“

„Und ich werde mich bestreben, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.“

„Ich zittere noch immer bei dem Gedanken, Dich zu einem so gewagten Unternehmen gehen zu lassen. Vergiß nicht, daß Du mir das Versprechen gegeben hast, Deine Identität niemandem zu verraten, selbst nicht Deiner Mutter, solltest Du ihr zufällig begegnen, bis mein Name gereinigt oder ich tot bin.“

Alexa wiederholte ihr Versprechen.

„Und nun, lieber Vater“, sagte sie dann, „erlaube mir, einige Fragen an Dich zu stellen, die mir diese Nacht einfielen. Du sprachst von den Zuhörern, welche Dein Bruder zu sich gerufen hatte, um Deiner Demütigung beizuwohnen. Traten diese als Zeugen gegen Dich auf vor Gericht?“

„Ja, sie waren dazu gezwungen. Ihre Aussagen enthielten selbstverständlich schwere Verdachtsmomente gegen mich; sie betrafen meine Wit, meinen Fluch, meine Rachedrohungen. Sie bewiesen, daß meines Bruders beabsichtigte Mord meine Hoffnungen zerstört, mich aus meiner Stellung als Erbe in das traurige Los eines jüngeren Sohnes zurückgestoßen haben würde; sie bewiesen, daß ich Grund hatte, meinen Bruder zu ermorden, und daß ich in einer verzweifelter Stimmung war, als ich zornentbrannt von ihm ging.“

„Wer waren diese Zeugen?“ fragte Alexa, ein zierliches Taschenbuch hervorziehend und sich zum Schreiben fertig machend.

„Der erste war Roland Ingestre, mein Cousin, welcher nun, da man Dich tot glaubt, Marquis von Motheron ist und Besitzer der Güter der Montheurons.“

Alexa notierte den Namen.

„Der zweite war Puffet, der Kellermeister“, fuhr Mr. Strange fort, „welcher fünfundzwanzig Jahre in der Familie gedient hatte, — eine treue recht-schaffene Seele.“

(Fortsetzung folgt.)

für den Telegrammverkehr mit dem Auslande von den deutschen Codes unabhängig zu machen. Das kaiserliche Amt läßt die deutschen Konsularbehörden bereits mit dem Carlwitzer-Code ausstatten, und es wäre natürlich wünschenswert, wenn der neue Code auch im Handel recht bald zur Einführung gelangte.

S. Paulo.

In wichtiger Kommission. Es ist bei der Regierung Sitte mit Gebrauche, gut empfohlene Beamte in „wichtigen Kommissionen“ nach Europa, nach Nordamerika oder auch gar nach Asien zu schicken. Es heißt immer, daß dieses zu „Studienzwecken“ geschehe, in Wahrheit handelt es sich aber nur um die Bewilligung eines längeren Urlaubs mit erhöhtem Gehalt und einer freien Reise. Die meisten Herren studieren in Europa höchstens den Fahrplan der Eisenbahnen und machen „Beobachtungen“ hauptsächlich an solchen Plätzen, wo was Schönes und Elegantes zu sehen ist. Um ein Fachstudium und sonstigen „Beobachtungen“ bekümmern sie sich in der Regel nicht. — Vor etwa einem Jahre wurde ein sehr hoher Bundesbeamter mit erhöhtem Gehalt nach Europa geschickt, wo er mehrere Länder besuchen und sich recht gründlich umsehen sollte. Nach seiner Rückkehr sollte er die in Uebersee gemachten Beobachtungen zum Besten des Landes vorwerten. Der Herr ging, unterhielt sich jedenfalls famos, bekümmerte sich um seine Aufgabe absolut nicht und verlangte nach seiner Rückkehr seine Entlassung. Dieser Herr wahrte nicht einmal den Schein, sondern bestätigte durch sein Entlassungsgesuch, daß er die „wichtige Kommission“ lediglich als eine Vergünstigung angesehen habe. — Wenn eine Statistik darüber möglich wäre, was diese unnützen Kommissionen dem Lande kosten, dann wären sie ein ausgezeichnete Beitrag zu dem Kapitel „Sparsamkeit“.

Falsches Geld. In São Paulo ist wieder sehr viel falsches Geld verbreitet. Es handelt sich hauptsächlich um zehn Milreis-Noten der dritten Serie des zwölften Druckes. Die Falschmünzer haben wenig Schwierigkeiten, solche Scheine an den Mann zu bringen. Die Kaufleute pflegen nur die grösseren Scheine zu prüfen; die kleineren Werte gehen, wenn sie nicht gar zu plump nachgemacht sind, mit Leichtigkeit durch, und wenn sie schon einmal von einem Geschäftsmann angenommen worden sind, da sind sie auch in Zirkulation gebracht. Die Kaufleute kommen kaum zu, die in ihren Kassen befindlichen Noten auf ihre Richtigkeit zu prüfen und die Kunden nehmen die Scheine wieder an im Vertrauen, daß die Kaufleute ihnen keine falschen Scheine geben werden. Die Falschmünzerei wird infolgedessen zu einem wahren Krebsgeschwür. Man sollte deshalb jeden Schein, und möge er auch nur ein Milreisschein sein, eingehend prüfen, damit den Verbreitern der falschen Noten das Handwerk erschwert werde.

Eisenbahnen. Der Bundessensat hat in zweiter Lesung ein Projekt angenommen betreffend die von der Sorocabana Railway nachgesuchte Konzession, von São João nach Santos eine Eisenbahn bauen zu dürfen. Die Bundesregierung übernimmt keine Zinsgarantie und setzt auch keine Kilometersubvention aus.

Verbrannt. Gestern morgen hatte der 11-jährige Sohn Paschoal des in der Rua São Joaquim wohnhaften Nicolau Fero eine Portion Schießpulver gefunden und wollte mit dem Sprengstoff ein Experiment machen. Er schüttete das Pulver auf den Boden und setzte es mit einem Streichholz in Brand. Was nicht ausbleiben konnte, geschah: dem unvorsichtigen Jungen wurde das Gesicht so furchtbar verbrannt, daß er nach dem Krankenhause überführt werden mußte.

Tödliche Unglücksfälle. Am Freitag abend verunglückte der Eisenbahnarbeiter Alfredo Mariano. Er stand auf dem Trittbrett eines in der Luz-Station manövrierenden Zuges und beachtete nicht, daß er sich einer Wand näherte. Er wurde deshalb gegen die Wand gedrückt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war erst 24 Jahre alt und unverheiratet. — In der Rua 25 de Março wurde am Freitag nachmittags der 10-jährige Fuad Vorchio von einem mit Ziegeln beladenen Lastwagen totgefahren. Der Junge lief über die Straße und geriet zwischen zwei Lastwagen. In der Aufregung verstand er nicht auszuweichen und so geriet er unter die Räder des einen Wagens, die ihn den Brustkorb eindrückten und auf der Stelle töteten. Der Fuhrmann wurde in flagranti verhaftet, er dürfte aber bald freigelassen werden, denn die Augenzeugen sagen aus, daß der Junge so plötzlich vor dem Wagen aufgetaucht sei, daß er nicht mehr Zeit gehabt habe, die Zugtiere anzuhalten.

Todesfall. In Rio Claro verschied infolge eines Hirnschlages Herr Jakob Meyer im Alter von 36 Jahren. Den trauernden Angehörigen unser herzlichste Beileid.

Barbierräden. Es zirkuliert noch immer das Gerücht, daß die Barbieri die Preise erhöhen wollen. Vom 15. ds. Monats ab soll der Verschönerungsrat für das Abschaben eines Gesichtes nicht mehr 400 Reis, sondern 18000 erhalten. Von anderen Seiten verlautet wieder, daß dieser Plan nicht zur Ausführung kommen werde. Eine größere Anzahl der Barbieri haben die Desinfektionsapparate, deren Anschaffungszwang als Grund der Preiserhöhung angeführt wird, schon früher besessen, ohne daß sie deshalb für das Rasieren oder Haarschneiden mehr verlangt hätten, als ihre Kollegen, welche die Apparate, die nebenbei bemerkt, absolut nicht so teuer sind wie behauptet wird. Diese fortschrittlichen Barbieri seien entschlossen, ihre bisherigen Tabellen beizubehalten. Geschichte dieses, dann können die anderen, die jetzt das große Geschrei erheben, natürlich nichts ausrichten, denn die Preiserhöhung wäre gleichzeitig eine Verseuchung der Kundschaft. Ausserdem werden die steigerungsstüchtigen Barbieri daran erinnert, daß die automatischen Rasiermesser gar nicht so teuer sind und daß man infolgedessen sich selbst im Hause „verschönern“ kann, ohne der Hilfe des Figaro-Schülers. — Aus der Preiserhöhung wird wohl deshalb nichts werden, denn zu einem solchen Unternehmen gehört vor allen Dingen die Solidarität der Klasse, die in diesem Falle nicht vorhanden ist.

Drittes Konzert Karl Jörn. Einen geradezu glänzenden Verlauf nahm gestern Abend im Municipaltheater der Liederabend unseres Gastes, des Kammerängers Karl Jörn. Glänzend in jeder Beziehung! Die trotz des ungemütlichen Wetters der letzten Zeit brillante stimmliche Disposition des Sängers, die frenetische Aufnahmefähigkeit des lebhaft angeregten Auditoriums und schließlich das vorzügliche Gelingen des überaus wechselreichen Programms trugen dazu bei, daß der gestrige Abend im Municipaltheater einen durchaus festlichen Charakter annahm.

Wieder bewies Herr Jörn seine bewundernswürdige Vielseitigkeit. Zu jeder Nuance und zu jedem Ausdruck findet er den Weg, und das mit einer wie selbstverständlichen Natürlichkeit und Schlichtheit, die es einen vergessen lassen, daß man einer in der Tat außerordentlichen Kunstleistung gegenüber steht.

So war Herr Jörn auch gestern Abend in allen Sätzen gerecht. Mit dem Vortrag voll schelmischer Piffigkeit in „Der Soldat“ und „Wandernder Musikant“ (beide von Wolff), oder als frierender Seladon, der von seiner Liebsten gefoppt wird, riß er sein Auditorium zu nicht endenwollenden Beifallstürmen hin. Aber ebenso außerordentlich wirkte sein Vortrag der drei Schubertschen Lieder, und vielleicht noch mehr die vier kleinen Lieder aus Schumanns „Dichterliebe“. Hier kam uns der Gedanke, daß vielleicht Herr Jörn seiner tiefgründigen musikalischen Veranlagung nach doch vielleicht seine wertvollsten Lorbeeren im Konzertsaal pflückt.

Eine sehr interessante Neuigkeit war für uns „Salomo“ von H. Hermann, ein jüngerer Leipziger Liederkomponist. „Salomo“ ist eine etwas schmachtende romantische Szene und entschieden sehr geeignet für den Konzertvortrag; Herr Jörn ergriff die darin gebotene Gelegenheit, die meisterhafte Behandlung seines Falsetts zu dokumentieren, was der eigentümlich traumhaften Stimmung wegen, die über der Komposition schwebt, von höchst eigentümlichen Reiz war.

Hatte Herr Jörn in den erwähnten Kompositionen hauptsächlich die zarte Innigkeit seines Vortrags und seiner Auffassung zeigen können, so boten ihm „Heimliche Aufforderung“ (R. Strauß) als Zugabe gesungen, „Cecilie“ (ebenfalls Strauß) und die sich in mächtiger Begeisterung bis zum Schluß stets steigende „Morgenhymne“ (von Georg Henschel) Gelegenheit, nicht nur seine besonders in der Höhe reichen Stimmittel ins rechte Licht zu rücken, sondern auch durch seine erfrischende Vortragsweise sein Publikum mit sich zu reißen.

Bedauern müssen wir, daß Herr Jörn wohl aus Rücksicht auf die schönere Hälfte der Zuhörer, die den zarten Gesang bevorzugt, nicht noch eine oder die andere Ballade vortrug. So blieb es bei „Jung Dietrich“ (ebenfalls von Henschel). Wir können uns dem Gedanken nicht verschließen, daß Herr Jörn mit den Löwischen Balladen seinem schon so reichlich verdienten Kranz manche neue Lorbeeren hinzufügen würde. Zwar sind die Balladen wohl mehr für eine tiefere Stimmelage gedacht, bei der wundervollen runden und gesättigten Färbung seiner Stimme und vor allem bei seinem dramatischen Vortrag und seiner Fähigkeit, die verschiedensten Seelenstimmungen zu schildern, würde das nicht die geringste Bedeutung haben. Welch eine hohe Freude mußte es sein, von Jörn etwa den „Prinz Eugen“, den „Noch“, „Hochzeitslied“ oder gar den „Douglas“ zu hören. Alles Balladen von Löwe.

Mit großer Liebesswürdigkeit wiederholte Herr Jörn gestern Abend auf das Drängen der Hörer eine Reihe seiner programmäßigen Vorträge, und hatte ferner die Freundlichkeit, das Programm durch Zugabe beträchtlich zu erweitern. So schenkte er uns die Arie aus „D. Juan“, die wir schon vom ersten Konzert her in so guter Erinnerung halten, die erwähnte Ballade „Jung Dietrich“, das hinreissende „Heimliche Aufforderung“ und „Ich liebe Dich“ von Grieg. Ganz zum Schluß, nachdem der Sänger uns im „Vergeblichen Ständchen“ bereits „Gute Nacht, geh zu Bett“ gesungen hatte, ein Teil des Publikums diesem wohlgemeinten Rat nicht folgen wollte, trat der unermüdliche Künstler noch einmal heraus und sang ein kleines Scherzlied „Sechse, sieben, acht“, damit in heiterer Weise seinen außerordentlich gelungenen Konzertabend beschloß.

Die Begleitung sämtlicher Lieder lag bei Herrn Willy Tyroler in allerbesten Händen. Der zarte Klavierpart zu Schubert, Schumann, Brahms gelang ihm vorzüglich, aber auch in den schweren Akkompagnements zur Heimlichen Aufforderung und der „Morgenhymne“ mit ihrem großen Aufschwung erfüllte Herr Tyroler seine Aufgabe in jeder Beziehung und folgte seinem Sänger, ohne ihm jemals eine Fessel zu sein. Sehr gut kam in „Jung-Dietrich“ das der Ballade anhaftende Herbe, Düstere zum Ausdruck. Wir stehen nicht an zu behaupten, daß der gestrige Konzertabend von den bisherigen uns weit aus der gelungenste erscheint. Nicht nur wegen seines interessanten Programms und dessen wundervollen Erfüllung durch Herrn Kammeränger Jörn, sondern auch weil in keinem der ersten beiden Konzerte eine derartige Gelegenheit, seine phänomenale Vielseitigkeit, Gründlichkeit und künstlerischen Eigenschaften nebeneinander kennen zu lernen, geboten war.

NB Wir möchten noch berichtend erwähnen, daß es in dem Bericht über das erste Konzert selbstverständlich hätte heißen müssen: Herr Jörn sang die Arie „Sei getrost bis in den Tod“ aus dem Paulus von Mendelssohn, und nicht, wie leider versehentlich geschah: aus dem Messias von Händel.

Municipaltheater. Die italienische dramatische Gesellschaft gibt heute das Schauspiel „Fedora“ von V. Sardou. Für heute Abend sind die Preise ermäßigt.

Theater São José. Heute Abend wird die Burleske „Fandangassé“ wiederholt und zwar in beiden Sektionen. Diese Art von Vorstellungen haben den Anklang des Publikums und die Gesellschaft hat immer ein volles Haus.

Polytheama. Dieses Variété wird sehr gut besucht, was durch sein vorzügliches Programm auch vollkommen gerechtfertigt ist.

Casino. Gestern wurde eine Sondervorstellung zu Ehren Eduardo Chaves gegeben. Um halb elf Uhr begannen die Ringkämpfe. Zuerst rang Giovanni Ralcevic mit Victor Heusch im freien Stil. Der Weltmeister besiegte den Belgier, der die ihm fehlende Technik durch Brutalität ergänzt, nach 32 Minuten. Nachher rangen im römischen Stil Europameister Fritz Müller und der Champion von Frankreich, Emile Vervet, fast eine ganze Stunde unentschieden. Herr Müller ist leider nicht ganz gesund, Vervet ist dagegen sehr gut in Form. Heute Abend müssen beide bis zur Entscheidung ringen. Wenn Müller nicht durch das Fieber zurückgebracht wäre, dann könnte man das Kampfergebnis mit Sicherheit voraussagen, jetzt ist es aber sehr unbestimmt.

Radium. In diesem Cinema wird heute abend u. a. das Filmdrama „Das Geheimnis“ vorgeführt. Dieses Drama besteht aus drei Akten.

Billige Heiratspapiere. Die Billigkeit ist ein Vorzug, aber nicht immer. Sehr oft muß man an den Kehrreim eines Berliner Couplets denken: denn die Chose ist zwar billig, aber haltbar ist sie nicht. Dieses ist auch mit den billigen Heiratspapieren der Fall. Man begegnet in vielen Zeitungen der Anzeige: N. N. besorgt in der kurzen Zeit von nur 24 Stunden sämtliche zu der Zivilehe benötigten Papiere. Auslagen nur 108000. Natürlich gibt es Leute, die lieber 108000 als 408000 ausgeben und die Kundschaft der billigen Dokumentenvermittler darf ein ganz befriedigendes Geschäft machen. Daß die

Billigkeit auch ihre Schattenseiten hat, daran denken die wenigsten und mancher wird überhaupt nicht begreifen können, daß ihm die Ersparnis von einigen zehn Milreis sehr teuer werden kann. Die Dokumente werden von dem Standesbeamten als gültig anerkannt und darum handelt es sich ja nur: man wird getraut und ist ebensogut Ehemann und Ehefrau, als ob man 1008000 für die Dokumente bezahlt hätte. Und doch kann es nicht nur teuer, sondern sogar gefährlich werden. Die paulistaner Justiz hat sich gegenwärtig mit zwei Fällen von Bigamie zu befassen und in diesen beiden Fällen sind die benötigten Papiere für 108000 innerhalb 24 Stunden beschafft, also einfach gefälscht worden. Man hört auch von anderen Fällen, daß nichtige Ehen geschlossen worden sind, weil einer der Gatten nicht diejenige Person war, für die sie sich ausgab. Findige Leute, die auf eigene Faust Nachforschungen anstellen und sich mit Dingen befassen, die sie persönlich nichts angehen, behaupten, daß es in der Stadt eine große Anzahl junger Frauen gäbe, die erst nach dem Verheiraten ihres Mannes erfahren hätten, daß der Name, den sie tragen, überhaupt nicht existiert, weil ihr durch die Binsen gegangene Ehespons in Wirklichkeit ganz anders geheißen hat, als er sich hier ausgegeben. — Eine Warnung des Publikums reicht hier nicht aus, um den Heiratschwindlern und ihren Gehilfen, den Dokumentenvermittlern, das Handwerk zu legen, denn die Welt will bekanntlich betrogen sein und die Leichtgläubigen fallen trotz aller Warnungen immer wieder rein. Hier müßten die Standesbeamten dafür sorgen, daß die Dokumentfälschungen unmöglich gemacht werden, denn es handelt sich hier nicht nur um einen verschmerzlichen Betrug, sondern sehr häufig auch um die Zerstörung eines Lebensglücks. Die Herren Standesbeamten sind aber leider etwas zu bequem, um die ihnen vorgelegten Papiere zu prüfen.

Diebstähle. In der letzten Zeit sind wiederholt Diebstähle vorgekommen und es ist hauptsächlich die Rua João Monteiro, die die Freunde fremden Eigentums zu ihrem Tätigkeitsfeld ausgesucht haben. In dieser Woche sind in der genannten Straße zwei Familien von Einbrechern bestohlen worden. Es heißt, daß die Diebe zu einer internationalen Bande gehörten, die ebenso wie die Handelsreisenden von einem Land nach dem anderen wanderten und überall das Beste mitnahmen, was sie treffen. Die Hafenpolizei sowohl von Rio als auch von Santos wird wieder einmal ermahnt, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, damit diese unerwünschten Einwanderer abgefaßt werden. Die brasilianische Hafenpolizei ist nach den Aussagen fremder Kapitäne die beste von Südamerika. Weder in Buenos Aires noch in Montevideo sei die Kontrolle so scharf wie in Rio und in Santos. Nirgends hätten die Herren Kapitäne und Spitzbuben so wenig Aussichten, ans Land zu kommen wie in einem der genannten brasilianischen Häfen. Die Kapitäne sprechen jedenfalls aus Erfahrung, ihre Zeugnisse ändern aber absolut nichts an der Tatsache, daß unserer Hafenpolizei doch noch einige Individuen durch das Sieb gehen, die sie abfangen sollte. Nach der Aussage der Schiffskapitäne dürfen wir aber über unsere Hafenpolizei nicht schimpfen, sondern wir können nur bedauern, daß sie trotz ihrer Ueberlegenheit über die Sicherheitsbehörden in Uruguay und Argentinien doch noch nicht imstande ist, die Flut der Ganer und Diebe zurückzuhalten.

Herr Eduardo Chaves ist von der Staatsregierung zum Leiter der zu errichtenden Polizeiflugschule kontrahiert worden. Die Kontraktdauer ist ein Jahr. Der Kontrakt wurde am Freitag im Justizsekretariat unterzeichnet.

Verlegenheit zweier Nonnen. Am Freitag abend spielte sich auf der Luz-Station eine Szene ab, die eine komische hätte genannt werden können, wenn sie zwei unbeholfene Frauen nicht in eine furchtbare Verlegenheit gebracht hätte. Mit einem Zuge aus dem Innern kamen zwei Nonnen an und blieben auf dem Perron stehen, um den Rio-Nachtzug abzuwarten, der sie nach Mogi das Cruzes bringen sollte. Wie alle Nonnen zu tun pflegen, ließen die beiden Schwestern die Perlen ihrer Rosenkränze durch die Finger gleiten und murmelten: „Heilige Maria, bitte für uns!“ Es dauerte nicht lange, da waren beide von einem großen Publikum umringt. Die beiden Frauen beachteten das nicht. Mit gesenkten Augen standen sie da und beteten für sich und die sündige Menschheit. Das Publikum drängte sich immer näher an sie heran und plötzlich rief eine Stimme: „Die eine ist ein Mann.“ Die Nonnen schauten auf, versuchten zu sprechen, aber sie kamen nicht dazu, denn die Menge lärmte und schrie: „Die eine ist ein Mann!“ Es dauerte nicht lange, da kam auch die heilige Hermandad herangegleitet. Zwei Polizisten beugapfelten die beiden Schwestern recht gründlich und kamen auch zu dem Schluß: die eine ist ein Mann. Es mußte also ein Geheimnis dahinter stecken — eine sensationelle Entführung, eine Flucht oder etwas dergleichen. Einer der Polizisten ergriff die Initiative. Er trat zu der als Mann anscheinenden Nonne oder zu dem als Nonne verkleideten Mann und sagte in einem bei unserer Polizei üblichen höflichen Ton: „Werte Frau, Sie sind ein Mann!“ Die Nonnen protestierten, aber sie wurden nicht angehört, denn die Züge der einen sprachen gar zu deutlich, daß sie nicht dem schönen, sondern dem starken Geschlecht angehörte, und beide mußten siehs gefallen lassen, daß die Polizisten sie einluden, sich auf die Zentrale zu bemühen. Die Menge begleitete sie, gespannt auf die sensationelle Enthüllung, die nicht mehr ausbleiben konnte. Da handelte es sich wohl um ein Fazendeiro-Töchterlein, das von einem jungen Mann entführt wurde, oder da war ein Verbrecher, der in Nonnenkleidern entkommen wollte. Der Zug kam glücklicherweise nicht weit, denn an der Ecke der Rua Florencio de Abreu stieß er auf einen Polizei-offizier, der die als Mann aussehende Nonne schon einmal gesehen hatte und der bestätigten konnte, daß sie tatsächlich nichts anderes war, als eine fromme, harmlose Schwester. Die Polizisten entschuldigten sich und die Nonnen mußten auf den Luxus-Zug warten, denn der Nachtzug war inzwischen schon abgefahren.

Kabelfachrichten vom 4. Juli

Deutschland.

— Kriegsminister General von Heeringen wurde zum Generalinspektor der zweiten Armee ernannt. — Deutschland hat wieder eine Flugkatastrophe zu beklagen. In Johannistal stießen zwei Zweidecker zusammen und beide Flieger, die Leutnants Elcher und Friedel, stürzten aus einer Höhe von sechzig Fuß herab. Elcher wurde tot und Friedel schwer verletzt vom Platze getragen.

Italien.

— Aus Lybien kommen wieder beruhigende Nachrichten. Arabischen Rebellen ist es gelungen,

ein italienisches Regiment in einen Hinterhalt zu locken und es plötzlich zu überfallen. Bei dem darauf sich entspannenden Feuergefecht haben die Italiener mehrere Mann verloren. Sie blieben allerdings noch Sieger, der Sieg war aber durch den Verlust einiger junger Offiziere teuer erkauft. Der Ueberfall geschah zwischen Marsa-Susa und Cyrene in der Cyrenaica.

Rußland.

— Die Reichsduma hat die neue Heeresvorlage angenommen. Rußland wird also demnach in aller Kürze fünfzig Armeekorps stehendes Heer haben.

Belgien.

— Der „Matin d'Anvers“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit dem belgischen Ausfuhrhandel nach Brasilien. Das Blatt spendet dem belgischen Gesandten in Rio de Janeiro hohes Lob, weil er es verstanden habe, dem belgischen Handel die richtigen Fingerzeige zu geben, so daß dieser sich in Brasilien eine hervorragende Stellung habe erwerben können. Brasilien werde für die belgischen Industrieerzeugnisse auch in Zukunft ein ausgezeichnete Absatzmarkt bleiben.

England.

— Die Streiknachrichten aus Transvaal lauten beruhigend. Der Streik nimmt immer größeren Umfang an und die Ausständigen werden gewalttätig. In Johannesburg haben sie eine Zeitungsredaktion in Brand gesteckt. Man befürchtet, daß die Eisenbahner sich den streikenden Grubenarbeitern anschließen werden. Man denkt schon daran, die afrikanischen Reserven einzuberufen, um die Ausartung des Streikes in einen Aufstand zu verhindern.

Lage auf dem Balkan.

Aus den Balkannachrichten wird man nicht mehr klug. Eine ganze Anzahl von Telegrammen bringt die Meldung, daß die Großmächte jede Intervention zugunsten des Friedens unterlassen würden, und ebensoviel Depeschen sprechen wieder davon, daß die Großmächte alles daran setzen wollen, um das Weitergreifen des Kriegsfeuers zu verhindern. Welche Nachrichten nun recht haben, das ist aus der Ferne nicht zu beurteilen, da aber der Wunsch sehr oft der Vater des Glaubens ist, so sind wohl die meisten Menschen davon überzeugt, daß die letztere Meldung die Wahrheit enthält. Ebenso unklar wie über die Haltung der Mächte sind auch die Nachrichten über die Vorgänge auf dem Balkan selbst. Es liegen zahlreiche Nachrichten vor, nach welchen die Bulgaren die Angreifenden sind; andere erzählen wieder davon, daß die Serben und die Griechen die Offensive ergriffen hätten, und zwei Depeschen wissen sogar zu erzählen, daß die Serben bereits die bulgarische Grenze überschritten hätten.

Aus den einander widersprechenden Nachrichten wird man wohl entnehmen dürfen, daß die grossen Schlachten, von welchen vor einigen Tagen die Rede war, nicht geschlagen worden sind. Jedenfalls ist es zu Reibereien und kleinen Scharmützeln gekommen und das Kabel hat sofort Schlachten daraus gemacht mit zweitausend Toten und viertausend Verwundeten. — Die englische Presse, die in den Dingen der internationalen Politik sehr gut unterrichtet zu sein pflegt, vertritt die Ansicht, daß der Kriegsbrand noch zu verhindern sei. Die grossen Londoner Blätter stützen diese ihre Ansicht auf die Erklärung, daß von den Balkanländern kein einziges das zu einem Kriege unbedingt notwendige Kleingeld besitze und von den europäischen Bankiers kein einziger geneigt sei, den Streitenden auch nur einen Pfennig vorzuschießen.

Vermischtes.

Das beste Heiratsalter. In der „Eugenics Review“, die sich der Propagierung der eugenischen Lehren gewidmet hat, wird eine interessante Statistik veröffentlicht, die sich mit der Frage des besten Heiratsalters beschäftigt. Man hatte sich das Ziel gesetzt, in einer mittelgroßen Stadt Erhebungen anzustellen, um zu ergründen, ob das Lebensalter der Eltern auf die Gesundheit und Schönheit der Nachkommenschaft von größerem oder geringerem Einfluß ist. Die schwierige Aufgabe erstreckte sich auf die englische Stadt Middlesborough in der Grafschaft York. Dr. E. J. Evarie hat seine Feststellungen vor allem auf die Angehörigen des Kleinbürgerstandes und der Arbeiterklasse ausgedehnt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die schönsten Jungen von Frauen abstammten, die während ihrer Mutterschaft zwischen dem 25. und 30. Lebensjahre standen. Die schönsten Mädchen dagegen stammten von Müttern ab, die das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hatten. Die kräftigsten Kinder stammten von Vätern ab, die zwischen dem 30. und 35. Lebensjahre standen. Das schönste Kind der ganzen Stadt stammte von Eltern, die diesen Angaben entsprachen: der Vater war 31 und die Mutter 25 Jahre.

Deutsch-Evangelische Gemeinde São Paulo. 1. Am Sonntag, den 6. Juli, Gottesdienst um 10 Uhr. 2. Am Donnerstag, den 10. Juli, Bibelstunde, abends halb 8 Uhr, im Pfarrhause.

Wilh. Tschendorf, Pfarrer.



Neue Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehlte ihre bestbekannten, allgemein beliebten und bevorzugtesten **Biere**



TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: BRAHMA

helles, leicht eingebrantes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!

Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111

Caixa do Correio No. 1250

THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import •• Export •• Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5.000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über 11.500 Lokomotiven, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von **Radsätzen** für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen u. Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen u.s.w.

Auch für den Schiffs- u. Maschinenbau liefern die Werke alles Erforderliche. Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „Saturn“ „Saturn“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u.s.w.

Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.

Gesellschaft Germania

SÃO PAULO

Sonntag, den 6. Juli, ab 7 Uhr abends

Tischkonzert

== mit nachfolgendem Tanz ==

:: Serviert wird an kleinen Tischen ::

Das Gedeck à 3\$000

== Nur für Mitglieder! ==

Der Vorstand

i. A. J. Günther, Schriftführer.

D.M.-G.-U.



„LYRA“

Mandaqui

S. Paulo Largo Paysandú No. 20 S. Paulo

Sonnabend, den 5. Juli a. c., abends 8 Uhr

Festessen und grosser Ball

zu Ehren des Königl. Kammersängers Herrn

Karl Jörn

Näheres durch die den Mitgliedern persönlich zugehenden Einladungskarten. (3049)

Einführungen sind nicht erwünscht.

Mappin & Webb

London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.

Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Prinzeza“

Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. (1080)



50 Jahre hält ohne die Farbe zu ändern



Londoner Preise, denen nur der Zoll beigefügt ist.

Direkt aus der Fabrik zum Publikum!!

37 Rua 15 de Novembro 37 - S. Paulo

Deutscher Kindergarten

Eröffnung am 15. Juli

Anmeldungen werden vom 8. Juli an, täglich zwischen 1 und 4 Uhr, entgegengenommen.

Frau Helene Stegner-Ahlfeld, Rua Marquez de Itú 5, S. Paulo

Blumen-

Arbeiten für Freud und Leid

:: Liefert in kürzester Zeit ::

Loja Floricultura

Rua 15 de Novembro No. 59-a

Telefon No. 51 :: S. Paulo.

:: Caixa do Correio No. 458 ::

CHOCOLEITE
 O MELHOR CHOCOLATE DO BRASIL
 Société Anonyme des Chocolats Suisses de SÃO PAULO
 20, R. José Antonio Coelho-Caixa do correio, 1364

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

CASA ALLEMA DE FERRAGENS
 DE
GUILHERMES RATHSAM & IRMAOS
 Rua S. Bento No. 70 S. Paulo

Grosses Lager in Werkzeugen
 für Maurer, Schmiede, Schlosser, Klempner etc. sowie in Gartennutensilien und landwirtschaftlichen Geräten aller Art.
 Wellbleche, Stacheldraht, Drahtgeflecht, Hühnerhöfe, Kaffeeseppariermaschinen etc. Zement, Gips.
 Prima Qualität billige Preise



Abteilung B. Transport von Waren, Gepäcksücken etc. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Haus- und Reisegepäck ins Haus und vice-versa - Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos. - Transport und Verschiffung von Fracht und Eilgut. 1624

Abteilung C. Umzüge und Möbeltransport Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Aus inandernnehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt. Rua Alvares Penteado 39-A-38-B S. Paulo

Deutsche Schneiderei Trapp

Kirchhübel & Reinhardt
 Rua Sta. Ephigenia 12 - S. Paulo

Reiches Sortiment der letzten Neuheiten in Ueberzieher-Stoffen in allen modernen Mustern!

= Garantiert tadelloser Sitz =

Institit de Massage
 (Beauté et Manicure)
 on Babette Stein, Rua Des. Motta 63, S. Paulo
 Natürliche Schönheitspflege, bestehend in (Gesichts-Lichtbäder mit Farbenbestrahlung, Gesichtsdampfbäder mit Kräuter- und Roburator-Zusätzen, Gesichtsmassage mit kosmetischen Cremes u. pneumatischen Apparaten, Spezialität gegen Fettigkeit der Haut, grosse Poren, welke Haut, Mitesser, Bloten, Pickeln, Pusteln, Doppelkinn, Milgrane, Neuralgien etc. etc. Kopfwassern. Allgemeine Massage, sowie Thure-Brand'sche, für Frauenleiden. (1885)

Billigstes Baumaterial:
Kalksandsteine
 Stets grösseres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden.
Companhia Paulista de Tijolos Calcareos
 Geschäftsleitung: Rua S. Bento N. 29 (2. Stock) Postfach 130 SÃO PAULO Fabrik: Rua Porto Seguro 1 Telephone 920

Umzugshalber
Grosser Ausverkauf
 im
Bazar Tymbiras
 Rua Sta. Ephigenia N. 56
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 — Nu: bis Ende Juli! —

Lästiges Jucken
 das sich hauptsächlich beim Zubettgehen einzustellen pflegt und meist so stark auftritt, dass es jeglichen Schlaf verhindert, vertreibt man in kürzester Zeit durch Anwendung von
Peruvina
 Die Anwendung dieses Mittels geschieht nur äusserlich und sind besondere Vorsichtsmassregeln nicht dabei zu beobachten. Preis für jedes Glas Rs. 4*000. Erhältlich in allen besseren Apotheken, sowie in den Depots in São Paulo von: Baruel & Cia., Laves & Ribeiro, Pharmacia do Vead do Ouro, In Santos: Pharmacia Internacional, Seelmann & Frota. 2 43

Untericht in Kunstnähen
 Sicken und sonstigen weiblichen Handarbeiten, erteilt Fräulein **Vera Carlson** geprüfte Lehrerin mit Diplomen von der Technischen Schule und dem rühmlichst bekannten H. d. d. Landins Seminarium in Stockholm. Bedienung nach Ueber-einkunft. Rua da Liberdade 87, S. Paulo

Bauplatze
 10 m Front und 50 m tief, zu 400\$000 auf Abzahlung von 20\$000 monatlich, verkauft Simon Wucherer in Tremembé, (Linha Cantareira) oberhalb der Villa Albertina und des Bambusaunes. 2393

Charutos Dannemann
COSMOS

Das Präparat
Emma Mellin's
 Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwicklung. Agenten Nossack & Co., Santos

Food
Zahnarzt
Dr. Alvaro Moraes
 Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio, mit 10-jähriger Praxis. Garantierte Arbeit. Honorar in Ratenzahlungen. Setzt Zähne ohne Platte ein. Arbeiten nach nordamerikan. System. Plombieren von 5\$ an. Goldkronen von 25\$ an. Stützähne von 20\$ an. Gebisse 5\$ per Zahn. Ausbesserungen 10\$. Zahnziehen gratis. Andere Arbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt; das angewendete Material ist primaware. Patienten werden besucht. Besuchszeit den (Konsultationen) von 8 Uhr früh, bis 8 Uhr abends, Sonntags bis 1 Uhr nachm. Rua Boa Vista 20, S. Paulo

Bayerische Bierhalle
Zum Gambrinus
 Rua Sta. Ephigenia No. 98
 Jeden Samstag und Sonntag musikalische Unterhaltung Guaranabara-hops à 200 rs. Reichhaltiges, kaltes Buffet. Flott-Bedienung. Zum freundlichen Besuche jederzeit höflichst ein. 2430
Karl Gender, Besitzer.

Deutscher Garten

4132 With. Telle.

Ausstupfen von Vögeln

und Säugetieren aller Gattungen, sowie Verkauf von Taufkörben, Schmetterlingen und Vogelbägen aller Arten, Anfertigung von Teppichen, Tigerfellen und künstlichen Schädern. Rua Cardoso Almeida 31-A (Perdizes) S. Paulo 3222

Biomalz

so ben eingetroffen in der

Pharmacia da Luz

von

Ricardo Gutkind

Rua Duque de Caxias 17

S. Paulo

Spezial-Offerte.

Fruchtbäume

Birnen, Aepfel, (249)

Ameixeiras, Kaki

in nur ertragsreichen Sorten, sehr billig zu verkaufen, posto irgend welcher Station im Innern.

12 Stück für Rs. 20\$000.

„Floricultura“

João Dieberger

Caixa do Correio 453 - S. Paulo

Nur bis
15. Juli!**CASA LEMCKE**Nur bis
15. Juli!

Rua 15 de Novembro 5

Telephon No. 258

Rua 15 de Novembro 5

Inventur-Ausverkauf

Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle und Leinen
Strümpfe und Handschuhe
Spitzen, Fransen, Galons, Bänder, Reste
und viele andere Artikel zu billigsten Preisen.

Verkauf
nur gegen bar

Auf alle nicht reduzierten Waren gewähren wir

10 Prozent!

Lemcke & Sternberg

Günstige Ein-
kaufsgelegenheit

Höhere Knaben- und Mädchen-Schule

von 2103
Frau Helene Stegner-Ahlfeld
verbunden mit einem kleinen
Internat für Mädchen. ::
Sprechstunden wochentags von
bis 3 Uhr.
Rua Marquez de Iúbb S. Paulo

Willy Fladt

Zahnarzt
In Deutschland diplomiert
Spezialist für
Zahnregulierungen
Rua 15 Novembro 57, 1. Stock
São Paulo

Höhere

Knaben- u. Mädchen-Schule

von Frl. Marie Grothe
INTERNAT u. EXTERNAT
Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 2 Uhr

Rua Cezario Motta Junior 9
2542 S. Paulo
Marie Grothe, geprüfte Lehrerin
für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Unterricht in deutscher, französischer u. englischer Sprache in Privatstunden und Abendkursen. wird erteilt von Fräulein Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

Dr. Zephirino do Amaral

Chirurg - Geburtshelfer
Spezialist für Geschlechts- u. Frauen-Krankheiten. Praxis der Charité Klinik Berlin. Sprechst.: Rua José Bonifácio 12, (1 bis 3). Wohnung: Alameda Karão Piracica n. 11
Telephon 700.

A COMPANHIA LITHOGRAPHICA HARTMANN-REICHENBACH

Avisa aos seus freguezes de que a sua collecção de

AMOSTRAS DE FOLHINHAS

para 1914 já está prompta, podendo ser procurada á Rua dos Gusmões, N. 93 ou por carta á Caixa Postal, N. 351. Todos os chrômos são primorosamente executados e em tudo iguaes aos importados de Europa, sendo os preços muito mais commodos. São optimas as vantagens que se concedem ás pessoas que comprarem em porção para revender. Aceitam-se encomendas de qualquer quantidade, fornecendo-se com a impressão dos reclames, á vontade dos freguezes, e com os respectivos blocks.

Acha-se prompta a NOVA PLANTA DA CIDADE DE SÃO PAULO, em que figuram toda a área urbana e sub-urbana, com todas as respectivas ruas, todos os melhoramentos realizados e em realização, e um indicador geral com a nomenclatura completa das ruas, avenidas, alamedas, praças, largos, etc., etc.

Aceitam-se encomendas de todo e qualquer trabalho de lithographia: mappas geographicos, cartazes, folhinhas de modelos especiaes, chrômos para fabricas de tecidos, rotulos para bebidas e outras industrias, impressos para escriptorios, etc., etc., etc.

A Companhia aceita agentes em todas as localidades, onde ainda não esteja representada.

Bustamantina

Vortreffliches Mittel gegen
Influenza.Fabrik u. Depot für den Detail-
Verkauf

Pharmacia Castiglione
Rua Santa Efigenia No. 46.
Bestellungen an

Jorge Bustamante

Largo do Thesouro 2, Caixa 1013
S. Paulo (2750)

Victor Strauss

Deutscher Zahnarzt

Largo do Thesouro 1
Ecke Rua 15 de Novembro
Palazzo Bamberg
1. Etage Saal No. 2.
(2751)

Dr. Theodoro Dias de Carvalho**Dr. Theodoro de Carvalho**

Rechtsanwalt

Kanzlei: Rua São Bento No. 75,
1. Stock, von 12-4 Uhr.
Wohnung: Rua 13 de Maio N. 121
nahe Largo Paulista.
Man spricht deutsch.

Aus der Technik

Eine führerlose Lokomotive. Die Technik nimmt den Menschen immer mehr Arbeit ab und sogar dort, wo selbständiges Denken unentbehrlich erscheint, tritt die Maschine oft an Stelle des Menschen. So ist jetzt eine führerlose Lokomotive konstruiert worden, die ihren Zug an vorher bestimmten Punkten anfährt, den Zug wieder in Bewegung setzt und ihn sogar dann zum Stillstand bringt, wenn ein Hindernis auf den Schienen liegt oder die Strecke nicht frei ist. Natürlich ist das ganze Wunder auf die Anwendung der Elektrizität aufgebaut und die Einrichtung ziemlich einfach. So geschieht z. B. das Anhalten der Lokomotive vor einem Hindernis auf folgende einfache Weise: Die kleine elektrische Güterlokomotive besitzt einen weit vorausragenden Bügel in einer Höhe über den Schienen, der auf einem Schlitzen hin und her bewegt werden kann. Stößt dieser auf ein Hindernis, so wird er zurückgedrückt bis zum Puffer. Hierbei wird der Strom unterbrochen und eine starke Bremswirkung eingeschaltet. Ist das Hindernis beseitigt, so schiebt sich der Bügel wieder vor und der Zug setzt sich wieder von selbst in Bewegung. Diese ganze Vorrichtung ist so empfindlich, daß der Zug schon beim Anfahren einer Person anhält. Die Lokomotive ist instande, mit einer Ladung 10 Kilometer zurückzulegen und in achtstündiger Arbeit 70 Tonnen 1000 Meter zu fördern. Sie schleppt 10-16 Wagen. Da die Lokomotive ohne Führer meist in dunklen Bergwerken ihrer Arbeit nachgeht, hat man sie sogar noch dazu abgerichtet, die sogenannten Wettertüren in den Bergwerken selbst zu öffnen und zu schließen. Natürlich stellt sich die kleine Lokomotive auch sämtliche Weichen selbst ein.

Auch eine zweite elektrische Maschinerie — ein Postbeamter aus Federn und Rädern — ist eigens dazu erfunden, den Menschen das Arbeiten und Nachdenken zu ersparen. Es ist dies eine vor kurzem auf einem Berliner Postamt zum ersten Male aufgestellte Brief frankiermaschine, die bisher zur größten Zufriedenheit ihrer „Vorgesetzten“ gearbeitet hat. Die fleißige Maschine beklebt selbständig die eingelieferten Briefe oder Karten mit Marken, bedruckt sie dann mit dem Aufgabestempel und zählt gleichzeitig doppelt, einmal jede Marke und dann jedes Poststück. Sobald sie alle Briefe frankiert hat, zeigt sie die Gesamtzahl der Briefmarken an und der Aufsteiger kann dann die Summe in bar entrichten, ohne selbst eine Freimarke in die Hand bekommen zu haben. In der Minute erledigt der mechanische Postbeamte durchschnittlich 100 Briefe. Während der Arbeit bedarf er keiner Aufsicht, nur die Poststücke müssen ihm geliefert werden, wobei natürlich die einzelnen Stücke gleich groß sein müssen.

Eine geheimnisvolle Uhr hat kürzlich ein Gelehrter, namens Professor Sylvanus P. Thompson, einer Reihe von Prüfungen unterzogen und dabei festgestellt, daß es sich um ein sehr fein konstruiertes und erdachtes Instrument handelt, das äußerlich die Bedingung eines Perpetuum mobile zu erfüllen scheint. All unsere gewöhnlichen Hausuhren bewegen mit Hilfe von Feder und Gewicht das Pendel, und dieses rückt bei jedem Schlag den Zeiger ein bisschen vor. Anders die amerikanische Erduhr. Deren Pendel wird durch einen Elektromagneten betätigt, der seine Kraft mit Hilfe einer Erdatterie direkt aus der Erde saugt. Bekanntlich treiben auf der gesamten Erdoberfläche elektrische Kräfte ständig ihr Spiel und diese sogenannten Erdströme sind es, die der Erduhr als Quelle dienen. Da die Ströme äußerst verschieden stark sind, besitzt die

Erduhr eine besondere Vorrichtung, um den Pendelschwingung abzuschwächen, wenn die Erdströme zu stark wirken. Sobald nämlich das Pendel zu starke Ausschläge macht, stellt es einen Kontakt her, durch den die Erdströme so lange abgelenkt werden, bis sich das Pendel soweit beruhigt, daß es den Ausnahmekontakt nicht mehr herstellt. Ueber die Entstehung der Erdströme ist noch nichts Sicheres bekannt. Sie schwanken täglich und jährlich an Stärke, verursachen vermutlich die Nordlichter und magnetischen Stürme und bilden eine Fortsetzung der atmosphärischen Ströme. Sie entstehen wahrscheinlich durch Temperaturschwankungen auf der Sonne.

Ganz sonderbare Baumaterialien werden von Zeit zu Zeit mit mehr oder weniger Erfolg ausprobiert. So wurde kürzlich von einem Erfinder gesprochen, der Möbel aus Milch und Karbolsäure herstellt und aus derselben Masse einen edelsteinähnlichen Schmuck. Jetzt wird von einem englischen Straßenbauingenieur berichtet, der Leder als Straßenbaumaterial benutzte. Die Lederabfälle wurden zerkleinert, mit Teer und Asphalt gemischt, und heute nach langer Benutzung ist die Straßendecke noch ebenso vortrefflich wie am ersten Tage. Ein anderes Surrogat ist bestimmt, den Automobilkarosseriebau in neue Bahnen zu lenken. Bekanntlich sind die Karosserien bei der Sorgfalt, mit der sie hergestellt werden müssen, meist ziemlich schwer, und schon lange strebt man nach der Lösung des Problems, sie leichter zu machen und damit auch den Betrieb des Automobils wirtschaftlicher zu gestalten. Die Hoffnungen, die man auf Aluminiumkarosserien setzte, haben sich nicht ganz erfüllt, und man hat jetzt Karosserien aus Papiermache hergestellt, eigentlich aus Eisenpapiermache, denn der Wagenaufbau erhält seine Form und Stütze durch ein Eisengeflecht, in und um das die Papiermasse gepreßt wird. Da man bereits Eisenbahnräder aus

Papier hergestellt hat, darf man sich auch nicht über ganze Wagen aus dieser Masse wundern.

Sechs Billionen Tonnen Regen, diese sicherlich nicht geringe Masse Wasser fällt durchschnittlich jährlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nieder. Die Berechnung dieser Regenmenge erfolgte durch Herrn George A. Lindsay in St. Louis, der in seinen statistischen Arbeiten den Regenfall nicht in der üblichen Weise darstellt: so und so viel Zentimeter auf einer bestimmten Fläche, sondern er gibt die Regenmenge nach Kubikmeilen und Gewicht wieder. So berechnet er den Regenfall im Staate Missouri statt auf 104 Zentimeter im Jahre mit 43,9 Kubikmeilen, was natürlich einen viel anschaulicheren Begriff von der Größe des Regenfalles gibt. In demselben Jahre fielen in den gesamten Vereinigten Staaten rund 1308 Kubikmeilen Wasser nieder, die das hübsche Gewicht von 6.000.000.000.000 Tonnen darstellen.

Kindermund. Hänschen ist mit seinem Vater im Kino und sieht einen Stamm wilder Indianer, die sich ihre Gesichter bemalen. „Warum machen sie das?“ fragt er den Vater. — „Sie bemalen sich die Gesichter, bevor sie auf den Kriegspfad gehen und Feinde totschießen.“ — Am nächsten Abend kommt Hänschen plötzlich ins Zimmer zum Vater gerannt: „Papa, Papa komm schnell weg. Mutter geht auf den Kriegspfad!“

Das Einwanderungsgesetz. „Wenn du nicht gleich ganz artig bist“ — droht der Papa seinem Jüngsten — „dann schick' ich dich nach Kamerun zu den Wilden, und da wirst du aufgefressen!“ — „Ach,“ sagt der Kleine, „das tust du ja doch nicht. Wer nach Kamerun will, muß ja zweitausend Mark bei sich haben!“



Weit
über eine Million
Pferdekkräfte

leisten die **Ottomotoren**, die von der **Gasmotoren-Fabrik Deutz** in Cöln—Deutz bis heute geliefert wurden.

Kostenanschläge u. Prospekte über **Gross- u. Kleinmotoren, Sauggas-Diesel- u. Bootsmotoren, Motorlokomotiven etc. etc.** erhält man bei der

Gasmotoren-Fabrik Deutz - Succursal Brasileira
RIO DE JANEIRO Rua 1.º de Março 104/106 Caixa postal 1304



LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY
Capital ... Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322
Die London & Lancashire Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.
Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento 81.

H.S.D.G.



Hamburg-Südamerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft

H. A. I.

Hamburg-Amerika-Linie
Südamerika-Dienst

Passagier-Dienst — Schnell-Dienst			
Nächste Abfahrten nach Europa:			
K. F. August	30. Juni	Cap Arcona	25. August
Cap Ortegall	11. Juli	K. F. August	1. September
Cap Blanco	22. Juli	Cap Ortegall	9. „
Kaiser Wilhelm II.	28. Juli	Blücher	15. „
Cap Vilano	4. August	Cap Blanco	23. „
Cap Finisterre	17. August	K. Wilhelm II.	29. „
		Cap Vilano	6. Oktober
		Cap Finisterre	19. Oktober
		Cap Arcona	27. Oktober
		Cap Finisterre	28. „

Cap Ortegall
Kommandant Krüger
geht am 11. Juli nach Lissabon, Leixões (via Lissabon) Vigo, Southampton, Boulogne, Hamburg.
Der Dampfer

Cap Blanco
Kommandant Sachse
geht am 7. Juli nach Santos, Morfavelle und Buenos Aires.
Der Dampfer

Mittel-Brasil-Linie			
Nächste Abfahrten nach Europa:			
Rio Negro	8. August	Habsburg	1. September
Cap Roca	26. August	Hohenstaufen	15. „

Zwischendienst			
San Nicolas	4. Juli	S. Paulo	25. Juli
Pernambuco	11. Juli	Litunia	1. August
Petropolis	19. Juli	Salamanca	22. August
		Assuncion	12. September
		Bahia	26. September
		Pernambuco	3. Oktober

an Nicolas
Kommandant Scharfe
geht am 3. Juli nach Bahia, Lissabon, Leixões und Hamburg.
Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer.
Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten
Theodor Wille & Co. — Avenida Rio Branco No 97.

Deutsche Schule Rio de Janeiro

Rua do Senado 247

Am Sonnabend, den 12. Juli, abends 8½ Uhr, wird Herr A. O. Schulz in der Aula des Schulgebäudes einen Vortrag halten über:

Liliencron als Lyriker.

Eintrittskarten à 1\$000 sind in der Deutschen Apotheke, Rua da Alfandega 74, sowie in der Schule erhältlich. Der Reinertrag ist zum Besten der Schülerreisen-Kasse bestimmt.

Hoeffner, stellv. Direktor.

LAMPADA "AEG"

IONISIEREND
LESTRADO
INQUEBRABLE



Aus gezogenem

Metalldraht

Unzerbrechlich

Erhältlich in allen bedeutenden Installationsgeschäften und bei der

"AEG"

Cia. Sul Americana de Electricidade
(Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft-Berlin)

Rua do Hospicio 59 Rio de Janeiro Rua do Hospicio 59

Theatro Casino.

Empresa: Paschoal Segreto.
Direktion: Affonso Segreto.

HEUTE HEUTE

Fortsetzung der Römischen Ringkämpfe.

an denen der Weltmeisterschaftsringler Giovanni Ralevich teilnimmt.

Die Ringkämpfe beginnen pünktlich um 10½ Uhr.

Preise der Plätze:
Frizes 15\$; Camarotes 12\$;
Nummerierte Stühle 5\$; Stühle I. Ranges 4\$; II. Ranges 3\$; Galeria 2\$.

Iris Theatre

Heute

und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Filme. Mit der größten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

Vorstellungen in Sektionen

Stuhl 500 rs.

Sonntags und Feiertags

Grosse Matinées
mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen.

Polytheama

S. Paulo

Empresa Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
South-American-Tour.

HEUTE HEUTE

Varieté-Vorstellung

Morgen Familien-Matinée.

Gänzlich neues reichhaltiges Programm.

Preise der Plätze:

Frizes (posse) 12\$000; camarotes (posse) 10\$000; deiras de 1a 8\$000; entra 2\$000; galeria 1\$000

Heirat

Handwerker, 35 Jahre alt, sucht Mädchen oder Witwe passenden Alters, zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Briefe unter Chiffre A. M. 50 an die Exped. d. Ztg., S. Paulo, erbeten. 3230

Möblierte freundliche Zimmer

in gesunder Lage, mit oder ohne Pension per sofort zu vermieten. Angenehmer Garten-Aufenthalt. Bad usw. Alameda Barão de Limeira 33, S. Paulo. Dasselbst ist ein kleines Haus an Ehepaar ohne Kinder zu vermieten. 3223

Gouvernante

welche Deutsch, Arithmetik und Geographie unterrichtet, gesucht. Referenzen verlangt. Rua Araújo No. 7, S. Paulo. 3229

Frau od. ordentliches Mädchen

welches kochen kann, als Stütze der Hausfrau für eine kleine Familie gesucht. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3229



Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Telex

Nächste Abfahrten nach Europa

Francesca 23. Juli

Oceania 7. August

Der Doppelschrauben-Dampfer

Laura

geht am 13. Juli von Santos nach Rio, Las Palmas, Barcelona, Neapel und Triest

Fahrtpreis 3. Klasse nach: Las Palmas und Barcelona 105\$000, Neapel u. Triest Frs. 240 und 5 Prozent Registrierungssteuer.

Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp

Rua Visconde de Inhauma 84

RIO DE JANEIRO

Giordano & Comp., Largo do Thesouro 1, S. Paulo

Der Dampfer

Francesca

geht am 7. Juli von Santos nach

Montevideo und Buenos Aires

Passagepreis 3. Klasse 48\$000 u.

5 Prozent Registrierungssteuer.

Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp

Rua Visconde de Inhauma 84

RIO DE JANEIRO

Giordano & Comp., Largo do Thesouro 1, S. Paulo

Armazem

und Schuppen im Zentrum, Rua Florencio de Abreu 15, welche sich für Garage oder Automobil-Werkstätte eignen würden, zu vermieten. Nähere Informationen Rua Rodrigo Silva No. 38, São Paulo. 3217

Tüchtige Köchin

gesucht. Rua Major Que-
dinho No. 4 (Consolação)
S. Paulo 3199

Schneiderinnen

für ein Konfektions-Atelier ver-
langt. Rua Rodrigo Silva No 38
S. Paulo 3216

Gesucht

ein tüchtiges Hausmädchen. Rua
Sabará Nr. 5, Hygienopolis, São
Paulo 3235

Soeben erschienen:

Der Stadtplan von São Paulo

(in Gravur)

H. ROSENHAIN

Rua de São Bento No. 60

SÃO PAULO

HERM. STOLTZ & Co.

Av. Rio Branco 66-74 Rio de Janeiro Postfach N. 371

Herm. Stoltz, Hamburg

Herm. Stoltz Co., S. Paulo

Glockengieserwall 2526

Postfach Nr. 461

Agenturen: SANTOS, Postfach 240

— PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO, Postfach 12

Telegramm-Adresse für alle Häuser „HERMSTOLTZ“

Import-Abteilung
Import von Reis, Klippfisch etc., Kurz- und Eisenwaren, Schreib-, Druck- und Packpapier, Calcium Carbide, Materialien für Bauzwecke: Cement etc.

Technische Abteilung:
Maschinen für Holzbearbeitung, Reisschälmaschinen, Maschinen für Gewinnung von Metallen und Steinkohlen, Materialien für Eisenbahnen, Schienen Decauville, Waggons für Kleinbahnen, Wasserturbinen und Saugmaschinen etc.
Landwirtschaftliche Maschinen: „Deere“.

Lokomobilen: „Badenia“; Lokomotiven: „Borsig“.
Schiffs-Abteilung:
General-Agentur des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Lschdienst mit eigenem Material, Seeschiff.

Depot:
der vorzüglichen Cigarren von Stender & Co., São Paulo, Bahia; der bekannten Minas Bunt-Tabaken „A. Bazzile“; „Amazona“; „Domagay“; Minas der Companhia Brasileira de Lacteos.

Havarie-Kommissariat

Commission und Consignation
in Nationalitäten.

Musterlager aller Artikel europäischer und nordamerikanischer Fabrikanten. — **Feuer- und Seeversicherungen:** General-Vertreter der „Albigny“-Versicherungs-Aet-Ges. Hamburg, und der Alliance Assurance Co. Ltd. LONDON

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887 von der Direktion der Diskontogesellschaft Berlin, und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15.000.000.
Offene Reserven etc. . . . ca. Mk. 7.000.000

Filialen:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahia

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern :: Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika u. s. w.

Die Rio Filiale vergütet für Depositen:

Auf 3 Monate fest	3 1/2 % p. a.
" 6 " "	5 0/0 " "
" 9-12 " "	5 0/0 " "
Im Konto-Korrent bei 30-tägiger Kündigung	4 0/0 " "
" " " 60 " "	5 0/0 " "

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Weltausstellung in Rom 1911.

Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prothetischen Arbeiten. Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt. Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Praga Antonio Prado No. 8
Telefon Kabinett 2657 — Telefon-Wohnung 2702 — Wohnung Rua General Jardim No. 18 — Caixa postal 114 — São Paulo, 2332

Dr. J. Bräno

Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K. Universität - Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Herzerkrankungen. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie. Anordnung von 606 nach dem Vorforsch des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direktor Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 80-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.
Man spricht Deutsch.

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2886

Zur gef. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 37.7

Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

Victoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme
empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75
Ecke Rua S. Ephigenia: S. Paulo
5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Frederico Hieler.

José F. Thöman

□□□ Konstruktor □□□
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - -
Kostenanschläge gratis

8 Millionen Franks

5 Millionen in Grundstücken, 3 Millionen in Versicherungsprämien

Dieser kolossalen Umsatz unterbreitet uns die União Mutua, die solideste und garantierte aller Bau- u. Versicherungsgesellschaften. In Klassen eingeteilt und bei einem bescheidenen Beiträge von 5\$ oder 6\$ verteilt die União Mutua monatlich an ihre Mitglieder die Summe von 57.600\$. Den Mitgliedern, welche bis Ende der Klassenziehungen nicht begünstigt worden sind, werden ihre Einzahlungen mit 10% Zinsen zurückgestellt.

Um dieses zu ermöglichen, hat die União Mutua einen „Zurückzahlungs-Fond“ in ihren Bilanzen verzeichnet, welche jährlich durch die Presse veröffentlicht werden. Demzufolge ist sie die sicherste Gesellschaft. — Man verlange Prospekte! (2408)

Caixa postal 412 — Rua 15 de Novembro

Eingang von der Travessa do Comercio 2-A.
Gebäude União Mutua (Aufzug) — S. Paulo.

DRENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN



Bahn-Anlagen für Industrie u. Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.

Portland-Zement „Germania“
seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.

Alle Arten von **Baubedarfsartikeln**
Streckmetall u. Rundeisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern
Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr
Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre
nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, **unzerbrechlich.**

Vertreter:

Schmidt, Trost & C.
Santos S. Paulo Rio de Janeiro

Deutsche Kunstmöbel-Fabrik

von **Reinaldo Nees**

N. 26, Rua Martiniano de Carvalho - SÃO PAULO - Rua Martiniano de Carvalho N. 26

fabriziert Möbel für:

Salons, Speisezimmer,
Herrenzimmer, Damen-
Toilette- und Schlafzim-
mer, Küchen und andere
mehr in allen Stilarten.

Haus-, Zimmer-, Korridor-
Türen, Tore, Windfänge,
Glasabschlüsse, Fenster,
Wandverfädelungen in
einfacher und reicher
Ausführung.

Auf Wunsch werden hochfeine Stein-Intarsien aus brasilianischen Edel- u. Halb-Edelsteinen, Achate, Jaspise mit geschmackvollen Fassungen in Möbel kunstgerecht eingelegt.

Jeder Auftrag wird schnellstens zu äusserst billigen Preisen ausgeführt

A RESIDENCIA
MÖBEL-FABRIK
ATELIER FÜR INNENARCHITEKTUR
4, PRAÇA DA REPUBLICA, 4
SÃO PAULO
Telehone 3524 End. Telegr.: MOBILIA

CASA EDISON
SAO PAULO Rua 15 de Novembro No. 55

Grösstes Spezialgeschäft Brasiliens in Grammophonen.
Die neuesten Modelle von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausführung in grösster Auswahl.
Grammophonplatten
Täglicher Eingang von Neuheiten in Musik-, Gesang-, Opern-, Operetten- und Künstlerplatten.
Kataloge an Jedermann kostenlos!

Schreibmaschinen-Abteilung
„Royal“
Die beste und einfachste Maschine der Gegenwart.
Günstige Zahlungsbedingungen:
Kataloge und Vorführungen gratis.

Spielwaren-Abteilung
Grösstes Sortiment in:
Puppen, Spielen, automatischen Spielwaren, Patis etc. etc.
zu konkurrenzlosen Preisen.
Es ladet zum Besuche ein
CASA EDISON
Gustavo Figner
Rua 15 de Novembro No. 55 S. PAULO Rua 15 de Novembro No. 55

BROMBERG, HACKER & CIA

Ingenieure - Elektriker - Unternehmer - Importeure

Spezialhaus für Entwurf: Bau und Einrichtung ganzer Fabrikanlagen

Spezialisten für Elektrotechnik u. Hydraulik. Langjährige Erfahrungen

Grosses Maschinenlager. Alleinvertretung erstklassiger Fabrikate.

Ueber 200.000 PS durch uns geliefert und in Brasilien installiert.

RIO DE JANEIRO - Av. Rio Branco 7-11

SÃO PAULO - Rua da Quitanda Nr. 10

Caixa Postal Nr. 1567

Caixa Postal Nr. 766

Telephon Nr. 3066

Telephon Nr. 1010

